

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

49 (27.2.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.)
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Dienstag, den 27. Februar 1951

Nr. 49

30 Tage Hinrichtungsaufschub

Anweisung aus Washington an McCloy
Washington (UP). Das amerikanische Außenministerium hat Hochkommissar McCloy angewiesen, die Hinrichtung der sieben Landsberg-Häftlinge um weitere 30 Tage auszusetzen, um den Rechtsvertretern Gelegenheit zum Einspruch beim obersten amerikanischen Bundesgerichtshof zu geben. Das Außenministerium wird die Hinrichtung nicht eher billigen, ehe nicht der oberste Gerichtshof über die Berufung entschieden hat.

Neues Pacht- und Leihkommen?

Ein Vorschlag Harrimans — Eisenflugzeugträger genehmigt

Washington (UP). Aversall Harriman, der außenpolitische Berater des amerikanischen Präsidenten, schlug vor, nach dem Muster des einstigen Leih- und Pachtabkommens ein ähnliches Programm zu entwickeln, das die militärische Potential Westeuropas zu erhöhen.

Der republikanische Senator Taft wandte sich vor dem Senat erneut gegen die Entsendung weiterer amerikanischer Truppen nach Deutschland. Um einen sowjetischen Angriff aufzuhalten, sei es jedoch unerlässlich — so meinte er — mindestens 18 Divisionen nach Europa abzustellen. Damit verbunden und erforderlich wäre eine Verstärkung der gesamten amerikanischen Landstreitkräfte auf fast das Doppelte, wozu sich eine weitere Erhöhung der Steuern um etwa 20 Milliarden Dollar ergebe. Eine solche Maßnahme würde die amerikanische Wirtschaft zum vollkommenen Zusammenbruch bringen.

Im entgegen gesetzten Sinn äußerte sich der republikanische Senator Cooper, wobei er sagte, wenn die USA es versäumen, sofort amerikanische Truppen nach Europa zu entsenden, dann gehen sie „ihrer größten Niederlage in der Geschichte“ entgegen.

Der Senat verabschiedete eine Gesetzesvorlage, nach der die Flotte zum Bau eines 60 000 Tonnen großen Flugzeugträgers ermächtigt wird. Gleichzeitig sieht die Vorlage ein Modernisierungsprogramm für die US-Marine-Streitkräfte in Höhe von 2,3 Milliarden Dollar vor. Nach dem neuen Gesetz werden 140 neue Schiffseinheiten auf Kiel gelegt und 292 Schiffe für die Verwendung bei der Marine umgebaut.

Mehrere 100 000 DM Devisenverlust

Schlachtferde nach Belgien verschoben
Dortmund (UP). In Dortmund ist man einem illegalen Transport von Schlachtferden auf die Spur gekommen. Tausende von Pferden sollen auf ungesetzliche Weise nach Belgien gebracht worden sein. Nach den bisherigen Ermittlungen sollen Pferdekäufer aus Brüssel und einer weiteren belgischen Stadt in den letzten Monaten auf westdeutschen Pferdemarkten Tiere aufgekauft und unter falscher Angabe des Kaufwertes nach Belgien überführt haben. Dadurch soll ein Mehrfaches der Menge an Pferden ausgeführt worden sein, als nach den Exportlizenzen genehmigt war. Einer der belgischen Käufer soll in der letzten Woche in Dortmund für 250 000 DM Pferde eingekauft haben. Ein Belgier konnte in Dortmund in Haft genommen werden.

Minister Niklas soll zurücktreten

Aufforderung durch Bauern-Abgeordnete — Proteste von allen Seiten

Bonn (UP). Die Landwirte unter den Bundestagsabgeordneten aller Fraktionen bemühen sich um den Rücktritt des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Professor Wilhelm Niklas, da sie angeblich befürchten, daß Niklas den kommenden ernährungs- und agrarpolitischen Schwierigkeiten nicht gewachsen sein werde.

In Kreisen landwirtschaftlicher Fachleute unter den Bundestagsabgeordneten werden schon der augenblickliche Ernährungsminister von Nordrhein-Westfalen, Heinrich Lübke (CDU), oder der Ministerialdirektor im Bundeslandwirtschaftsministerium, Meier-Bode, als Nachfolger genannt.

Als „volkswirtschaftlichen Unsinn“ bezeichnet der Präsident des Zentralverbandes des deutschen Gartenbauers, Ernst Schröder, die Liberalisierung des Außenhandels auf dem Agrarsektor. Aus diesem Grunde müßten Gartenbau- und verschiedene Landwirtschaftergebnisse bei der nun im Gang befindlichen Revision der deutschen Liberalisierungstabelle aus dieser gestrichen werden.

Schröder teilte mit, daß heute noch mehr als eine Million Zentner bester deutscher Tafeläpfel in Norddeutschland lagern und nicht absetzbar sind, da der deutsche Markt mit Südrüchten überschwemmt ist. Ebenfalls in Norddeutschland befinden sich bei den Erzeugern noch rund 10 000 Waggons Kohlgemüse auf Lager, die in Anbetracht des ausländischen Gemüseangebots noch nicht für 1 DM per Zentner absetzen seien.

Zur Stabilisierung der Inlandpreise auf dem Agrarsektor schlug Schröder die Schaffung eines Ausgleichsfonds und einer Import-Abgabe vor. Solche Maßnahmen hätten bereits

Ist London zu Verhandlungen bereit?

Zwiespältiges Echo der Sowjetnote — Schluß mit der „Diplomatie durch Post“

London (UP). Ein Sprecher des britischen Außenministeriums bezeichnete die neueste Note der Sowjet-Union als eine Propagandaschrift. Falls sie dazu dienen sollte, einen Riß in der anglo-amerikanischen Freundschaft zu verursachen, so müßte dieser Versuch „als äußerst plump“ angesehen werden.

Die britische Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit Inhalt und Tenor der sowjetischen Note. Der liberale „Manchester Guardian“ meinte u. a.: „Man kann von der sowjetischen Note sagen, daß sie bedeutungslos ist. Sie gehört nicht zu der Serie des Notenwechsels über eine Viermächtekonferenz, sondern zum gesonderten Notenaustausch über den anglo-sowjetischen Vertrag.“ Das Blatt betont, daß die Note in manchen Kreisen als Aufforderung an Attlee ausgelegt worden sei, nach Moskau zu fahren, um dort Verhandlungen zu führen. Es sei aber nicht anzunehmen, daß Attlee geneigt sei, sich dorthin zu begeben.

Der liberale „News Chronicle“ bemerkt, die Russen seien anscheinend zu Verhandlungen bereit. „Also wollen wir die Verhandlungen beginnen. Wir haben genug Diplomatie durch die Post getrieben.“ Auch das Blatt der Labour Party, „Daily Herald“, stellt eine Verhandlungsbereitschaft der Sowjetunion fest. „Laßt uns am Konferenzisch die Verhandlungen fortführen. Wir wollen jede Verhandlungsmöglichkeit ausschöpfen.“ Die Sowjetunion beschuldigt Großbritannien die demokratischen und friedliebenden Elemente in Deutschland dauernd unterdrückt zu haben. „Aber wie sehen die Tatsachen aus?“, fragt das Blatt.

Die Londoner „Times“ schreibt: „Die briti-

sche Regierung hat ihre Stellungnahme bekanntgegeben, so daß es keinen Zweck hat jetzt nochmals zu antworten. Viel wichtiger sind die Versuche, eine Viermächtekonferenz zustande zu bringen. Auf dieser Konferenz, nicht mit Noten, wird Politik gemacht werden.“

Es bleibt bei Fechteler
Ministerpräsident Clement Attlee gab vor dem Unterhaus bekannt, daß die britische Flotte innerhalb der Seestreitkräfte der Atlantikpaktmächte unter dem Befehl des amerikanischen Admirals William R. Fechteler stehen wird.

Der Premier teilte jedoch mit, daß das Flottenoberkommando in einen westlichen und einen östlichen Befehlsbereich geteilt werde. Der britische Admiral Sir Philip Vian würde das Kommando über den östlichen Bereich übernehmen. „Im Frieden“, betonte Attlee, „wird die Frage einer Unterstellung unserer See- und Luftstreitkräfte unter einen Oberbefehlshaber natürlich überhaupt nicht entstehen. Allerdings wird der Oberbefehlshaber der Atlantikpakt-Seestreitkräfte eine Zeitlang das Oberkommando bei gemeinsamen Flottenübungen übernehmen.“ In diesem Zusammenhang gab er zu, daß die britische Flotte, trotz ihrer großen Tradition, in einem zukünftigen Krieg nicht in der Lage sein werde, den Nordatlantik allein zu verteidigen.

Der dänische Außenminister Ole Bjørn Kraft ist in London zu Besprechungen mit der britischen Regierung über die Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten eingetroffen. In erster Linie stehen die Export-Preise für die dänischen Butter- und Speck-Lieferungen nach Großbritannien zur Diskussion.

Pleven in schwerer Verlegenheit

Regierungskrise um das Wahlrecht — Nationalversammlung soll entscheiden

Paris (UP). Das französische Kabinett, in sich uneinig und zerrissen, trat am Montag zu einer Sondersitzung zusammen, um einer inneren Krise zu begegnen, die Frankreich in der gegenwärtig schwierigen internationalen Lage seiner Regierung zu berauben droht.

Die Sitzung wurde von Ministerpräsident René Pleven einberufen, der einen letzten Versuch unternimmt, die Meinungsverschiedenheiten über das Wahlsystem zu bereinigen, das bei den nächsten Wahlen für die Nationalversammlung angewendet werden soll. Am Dienstag nachmittag wird die Nationalversammlung über die Vertrauensfrage abstimmen, die Pleven im Zusammenhang mit den Vorschlägen zur Wahlreform gestellt hat.

Der Streit innerhalb des Kabinetts geht darum, ob nach dem neuen System in einem oder in zwei Wahlgängen gewählt werden soll. Die Volkrepublikaner bestehen darauf, daß — wie bei den letzten Wahlen im Jahre 1946 — in einem einzigen Wahlgang abgestimmt wird. Auf diese Weise waren sie die stärkste Partei nach den Kommunisten geworden. Die Sozialisten und Radikalsocialisten fordern demgegenüber die Abhaltung

von Stichwahlen in allen Bezirken, in denen keine Kandidatenliste im ersten Wahlgang mindestens fünfzig Prozent der Stimmen erhielt.

Wenn Pleven den Standpunkt der Volkrepublikaner unterstützt, wollen die Radikalsocialisten das Kabinett verlassen. Wenn er sich aber den Radikalsocialisten an die Seite stellt, wollen die Volkrepublikaner aus der Koalition austreten. Das eine wie das andere würde den Sturz der Regierung bedeuten. Um dies zu vermeiden, hat Pleven versucht, Zeit zu gewinnen und sich nicht festzulegen. Staatspräsident Vincent Auriol hat ihm mitgeteilt, daß er seinen Rücktritt nicht annehmen werde, wenn er wegen interner Kabinettschwierigkeiten erfolge, und ihn nur dann gehen lasse, wenn die Nationalversammlung der Regierung das Vertrauen entziehe.

Während das Kabinett einen Ausweg aus dieser Lage suchte, wurde der Verkehr in Paris durch einen 24stündigen Streik der U-Bahn- und Autobusangestellten lahmgelegt, und Hunderttausende von Pariser mußten versuchen, zu Fuß, per Fahrrad oder „per Anhalter“ zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen.

Bedenkliche Zuspitzung in Marokko
Juin drohte dem Sultan — Ein „Abkommen“ erzwungen

Rabat, Marokko (ZSH). In Marokko hat sich in den letzten Tagen die Situation in gefährlicher Weise zugespitzt. Durch ultimative Drohungen zwang der französische Generalresident, General Juin, den Sultan zur Auflösung seines Kabinetts. Sämtliche Garnisonen befinden sich in Alarmbereitschaft, da mit Unruhen unter der Bevölkerung zu rechnen ist.

Der Führer der marokkanischen Nationalisten, Allal Faal, erklärte auf einer Massenkundgebung, die Geduld des marokkanischen Volkes sei zu Ende. Es verlange seine Unabhängigkeit und die Bildung eines frei gewählten Parlaments. Seit Oktober des vergangenen Jahres seien von den französischen Behörden 30 000 Marokkaner eingesperrt worden.

Als sich Sultan Sidi Mohammed Ben Jusuf weigerte, sich von den Istiglals, der marokkanischen Nationalistenbewegung, zu distanzieren und einige ihrer Vertreter aus seiner Umgebung zu entfernen, verlangte General Juin die sofortige Befolgung seiner Anweisung mit der Ankündigung, er werde andernfalls die Absetzung des Sultans verlangen. Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, mobilisierte die französischen Behörden die Wüstenstämme zu einer Protestkundgebung gegen den Sultan, Sidi Mohammed gab diesem Manöver nach und unterzeichnete das ihm von Juin vorgelegte „Abkommen“.

Dessen Bedingungen sind zur Stunde noch unbekannt. Es verlautet jedoch, daß der Sultan sich verpflichten mußte, von den Methoden, jedoch nicht von den Zielen der Istiglal abzurücken und „demokratische Reformen“ in seinem Lande durchzuführen. Da der Sultan sich jedoch bei seinen Untertanen — mit Ausnahme der stets aufständigen Wüstenstämme — großer Beliebtheit erfreut und die Unabhängigkeitsbewegung in Marokko im-

Was will der Kreml?

Die geschichtliche Entwicklung Rußlands zeigt, daß eine dynamische Kraft die slawischen Völker seit jeher zu immer weiterer Ausdehnung getrieben hat. Diese Kraft erhielt ihre stärksten Impulse immer dann, wenn der Kreml, im Innern im Vollbesitz der Macht, durch günstige außenpolitische Verhältnisse glaube, eine weitere Expansion gefahrlos vornehmen zu können. Heute fragt man sich angesichts des an allen Fronten des Kalten Krieges deutlichen Vorteils der Sowjetunion, warum sie diesen nicht Europa gegenüber ausnutzt. Die Masse der vorhandenen westlichen Streitkräfte ist in außereuropäischen Positionen gebunden und die Verwirklichung der großen Abwehrbewegung gegen den Bolschewismus ist erst im Entschenden begriffen. Warum stößt Stalin nicht unter Abdeckung seiner empfindlichen südasiatischen Flanke durch 75 Divisionen mit den restlichen 100 vollkampffähigen Verbänden an den Atlantik vor? Wäre es nicht nur ein militärischer Spaziergang?

Die Argumentation dieses Verzichtes besteht in einer Vielzahl von Gründen, deren schwerwiegendste sind:

1. Eine Aggression bedeutet für die sowjetisch-kommunistische Ideologie ein Risiko, das sie nicht einzugehen wagt, wenn der Erfolg nicht hochprozentig gesichert ist. Ein derartiges Verfahren würde beim Fehlen seriöser Kriegsgründe von den Völkern als imperialistische Aggression abgelehnt werden; das kann sich selbst der Kommunismus nicht leisten.

2. Trotzdem wäre sie bei propagandistischer Untermauerung denkbar, wenn nicht einige dem Roten Generalstab bekannte Tatsachen dagegen sprächen. Es sind dies die notwendigen Angleichungen der Stahl-, Kohle- und Erdölproduktion an den Westen, der noch nicht vollzogene Gleichstand in der Herstellung der Atomwaffen und die mangelnde Kenntnis der vorhandenen weiteren Massenvernichtungsmittel der USA. Diese in dem nur als Episode anzusehenden koreanischen Feldzug zu enttarnen — wosuf Moskau spekuliert — besteht trotz des erlittenen Prestigeverlustes kein Grund. Es wäre unklug.

3. Einen weiteren Grund der Scheu des Kreml vor einem Krieg hat J. Burnham erkannt. „Stalin, ein besonnener und ruhiger Mann, hat nie dazu geneigt, voreilig oder impulsiv zu handeln. Er ist nie bereit, das, was er gewonnen hatte, für etwas zu riskieren, was er gemäß seiner Theorie der Zwangsläufigkeit schließlich doch zu bekommen hoffte. Stalin und seine engsten Mitarbeiter sind heute alte Männer, die, nachdem sie schon so viel besessen, von sich aus die letzte Entscheidung nicht suchen, zumal sie glauben, bessere Methoden zu haben, um ihr Ziel zu erreichen.“

Die augenblickliche Wendung der Politik des Kreml ist von diesen Grundlagen aus zu beurteilen. Durch die Erfolge der letzten Zeit veranlaßt, ist er gezwungen, diese auszunutzen, scheut aber die große Lösung. Deshalb greift er zur diplomatischen Offensive anstelle der militärischen Aggression. Sie begann mit dem Wiedererscheinen Maliks im Sicherheitsrat der UN, setzte sich fort im Vorschlag zur Viererkonferenz, im Grotewohl-Brief, und ist sicher noch nicht beendet. Die dauernde Kriegsdrohung ist dabei auch zum Mittel einer neuartigen Diplomatie geworden. Ihren Zweck formuliert Burnham folgendermaßen: „Für die Kommunisten sind Konferenzen Schlachtfelder, und die Darlegung ihrer Delegierten sind Kriegshandlungen.“ G.B.

mer mehr Anhänger sammelt, haben die französischen Behörden alle Vorbeugungsmaßnahmen getroffen, um etwaigen Demonstrationen beugen zu können.

Unterirdische Hangars am Suezkanal

Einigung zwischen England und Ägypten

Kairo (UP). Innerhalb der Suezkanalzone werden zur Zeit von britischen Technikern, unterstützt von amerikanischen Sachverständigen, unterirdische Flugzeughallen angelegt. Militärische Kreise in Kairo erklären hierzu unumwunden, daß die Flugplätze am Kanal so ausgebaut würden, daß von dort im Falle eines Krieges auch die schwersten Bomber gegen Rußland starten könnten.

Die ägyptischen Politiker versuchen auch weiterhin, Großbritannien zu veranlassen, seine Truppen aus der Kanalzone zurückzuziehen. Die Anwesenheit dieser Truppen — so erklärte man in Kairo — habe den Geruch von „Fremdherrschaft“ und sei eine Zumutung für das Prestige einer unabhängigen Nation.

Politische Beobachter sind jedoch der Ansicht, daß beide Regierungen kurz vor einer Einigung stehen. Sollte Großbritannien dem Abzug seiner Truppen aus der lebenswichtigen Kanalzone zustimmen, so wird es große Anlagen zurücklassen, die im Ernstfall sofort wieder besetzt werden können.

Immer noch Bomben auf Helgoland
Rückgabe erst in einem Jahr — Adenauer und Kirkpatrick besprechen sich

Bonn (UP). Der britische Hochkommissar Sir Ivone Kirkpatrick hat dem Bundeskanzler zugesagt, daß die Insel Helgoland Deutschland zurückgegeben und nicht mehr bombardiert wird, wenn die Bundesregierung andere Bombenziele für die RAF in der Nordsee bereitstellen kann.

Die Freigabe der Insel soll bis spätestens 1. März nächsten Jahres erfolgen. Dr. Adenauer habe jedoch — so verlautet von britischer Seite, Kirkpatrick versichert, daß Helgoland in der Zwischenzeit als Bombenziele weiter zur Verfügung stehen und er alle Störungsversuche verhindern werde. Die Bundesregierung will inzwischen andere Bombenziele auf den Sandbänken in der Nordsee „zur Verfügung stellen“, falls sich diese als Bombenabwurf-Ziel geeignet erweisen. (Vor der schottischen Küste gibt es Hunderte unbewohnter Inseln. Warum werden diese nicht als Bombenziele benutzt?)

Seit einigen Tagen befinden sich übrigens kommunistische Demonstranten auf Helgoland. Nachdem sie die Aufforderung eines deutschen Polizeikommandos zur freiwilligen Räumung der Insel ablehnten, erhielt dieses Befehl, mit Gewalt vorzugehen.

In der zweistündigen Unterhaltung zwischen Dr. Adenauer und Kirkpatrick, an der auch Staatssekretär Hallstein und der britische Unterstaatssekretär Mallit teilnahmen, erfolgte ein „Meinungsaustausch über schwerwiegende Fragen“, vor allem über die Möglichkeiten einer Vierer-Konferenz, eines deutschen Verteidigungsbudgetes und die mit den Verhandlungen über den Schuman- und Plevenplan zusammenhängenden Probleme.

Als ständiger Stellvertreter des Leiters der deutschen Plevenplan-Delegation, Staatssekretär Hallstein, ist der Tübinger Dozent, Professor Dr. Rüdinger vorgesehen. Dr. Rüdinger, der früher dem Auswärtigen Amt angehört, wird zunächst von Bundeskanzler Dr. Adenauer in Bonn empfangen. Bisher hatte Konsul Albrecht von Kessel vom deutschen Generalkonsulat in Paris interessante die stellvertretende Leitung der Delegation.

Eisenhower besucht Deutschland

Revision des Besatzungsstatus verzögert

Frankfurt (UP). General Eisenhower wird in naher Zukunft der Bundesrepublik einen neuen Besuch abstatten, verlautet aus amerikanischen Kreisen Frankfurts. Es sei jedoch unwahrscheinlich, daß General Eisenhower mit einzelnen deutschen Persönlichkeiten über den etwaigen militärischen Beitrag sprechen werde, da sich die Lage seit seinem letzten Besuch vor wenigen Wochen nicht geändert habe und die deutsch-alliierten Besprechungen auf dem Petersberg noch immer andauerten.

Aus gleicher Quelle erfährt man, daß sich die Revision des Besatzungsstatus verzögert, weil zwei Regierungen der Westmächte das von ihren Hohen Kommissaren übermittelte deutsche Dokument über die Bestätigung der Auslandsschulden noch nicht gebilligt haben.

„Weltfriedensrat“ beendet

Resolution gegen die Wiederbewaffnung Berlin (UP). Das Thema „Wiederbewaffnung Deutschlands“ beherrschte die letzten Stunden der Tagung des „Weltfriedensrates“. In einer Entscheidung wurden alle Länder, die sich durch die Bemilitarisierung „am unmittelbarsten bedroht“ fühlen, zu einer „machtvollen Protestaktion“ aufgerufen. Millionen Menschen sollen durch diesen Schritt ihre Regierungen zwingen, heißt es in der Entscheidung, im laufenden Jahre einen Frieden mit Deutschland zu schließen, das wieder vereint und dessen Demilitarisierung durch internationale Vereinbarungen gesichert sein soll.

Greift Beria in der Tschechei ein?

Brotrationierung überraschend eingeführt

Prag (UP). Nachdem innerhalb der kommunistischen Parteileitung in der Tschechoslowakei eine umfassende Säuberungsaktion stattgefunden hat, der u. a. der allerdings unauffindbare frühere Außenminister Clementis zum Opfer fiel, zerbricht man sich in politischen Kreisen den Kopf darüber, wer nun an die Reihe kommt. Man erwartet Maßnahmen des russischen MWD-Chefs Beria, die auch Präsident Gottwald betreffen sollen. An seine Stelle soll der ehemalige Erziehungsminister Nejedly oder der Exbotschafter in Moskau, Fierlinger, treten. Ferner rechnet man mit der Ersetzung des Ministerpräsidenten Zapotocky durch den jetzigen Verteidigungsminister Cepicka. Als neuer Verteidigungsminister wird der russische Marschall Koniew genannt. Außerdem sollen Innenminister Nosok und Informationsminister Kopecki bedroht sein.

In der Tschechoslowakei wurde völlig überraschend die Rationierung von Brot und Mehl wieder eingeführt. Diese Maßnahme wurde in einer außerordentlichen Sitzung des Kabinetts beschlossen.

Als letztes westliches Kulturinstitut in der Tschechoslowakei schloß das französische „Ernst-Denis-Institut“ seine Tore. Ein Sprecher des Instituts erklärte, die Schließung erfolge „vorübergehend“ aus Protest über die Sicherheitsmaßnahmen, die von der tschechoslowakischen Regierung über das Institut verhängt wurden.

US-Diplomaten-Treffen auf Ceylon

Beratung der kommunistischen Gefahr

Colombo, Ceylon (UP). Am Montag trafen sechzig amerikanische Diplomaten und Konsularbeamte aus den Ländern Südasiens in dem bei Colombo gelegenen Kurort Nuwara Eliya zu einer Konferenz zusammen, deren Hauptberührungspunkt die Bedrohung Südasiens durch den chinesischen Kommunismus sei wird. Deshalb sollen u. a. Maßnahmen zur Bekämpfung des Kommunismus durch Gewährung wirtschaftlicher Hilfe an die in der Gefahrenzone liegenden Länder besprochen werden. Den Vorsitz der Konferenz führt der Unterstaatssekretär für asiatische Angelegenheiten im amerikanischen Außenministerium, George F. McGhee.

250 000 Amerikaner in Korea

Überall Versteifung des kommunistischen Widerstands

Tokio (UP). Nach einer Erklärung des Generalstabschefs der amerikanischen Streitkräfte, General Bradley, stehen zur Zeit etwa 250 000 Mann amerikanischer Truppen in Korea. Da der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, gleichzeitig den Anteil der Amerikaner in Korea auf 48 Prozent der kämpfenden Truppen bezifferte, umfassen die Streitkräfte der UN also rund eine halbe Million Mann.

Der Vormarsch der Alliierten in Korea wird durch den tiefen Schlamm und durch eine gewisse Versteifung des kommunistischen Widerstandes an einzelnen Punkten verlangsamt. Im Ostteil der Mittelfront zogen sich die Überreste nordkoreanischer Divisionen auf Changdong zurück. An einigen Punkten an der Mittelfront fanden kurze Gefechte mit kommunistischen Nachhuttruppen statt, die den Rückzug deckten.

Im westlichen Abschnitt der Mittelfront haben die chinesischen Kommunisten ihre Verteidigungsstellungen westlich von Hoengsong verstärkt. Es waren mehr Geschütze in Tätigkeit, als die Chinesen jemals in diesem Abschnitt aufgeföhren hatten. Ihre Geschützstellungen wurden von alliierter Artillerie und Fliegern unter Feuer genommen. Britische und kanadische Einheiten in diesem Abschnitt berichteten, daß die Kommunisten ihre Stellungen hielten, ohne offensiv zu werden. Eine amerikanische Abteilung drang mit Panzern sechseinhalb Kilometer östlich von Seoul über den Hanfluß, zog sich aber später wieder zurück. Von den anderen Frontabschnitten wurden im allgemeinen nur Spähtruppvorstöße gemeldet.

Rotchina bittet um Medikamente

Genf (UP). Die chinesischen Kommunisten haben an „alle friedliebenden Völker der Welt“ appelliert und sie gebeten, Medikamente für Korea zur Verfügung zu stellen. Man schließt daraus, daß sie in Korea in den letzten Wochen überaus schwere Verluste erlitten haben.

Der Präsident des internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Paul Rügger, flog mit drei Mitarbeitern von hier nach Peking ab, wo er mit Außenminister Tschu En Lai

und der Präsidentin des chinesischen Roten Kreuzes über die Versorgung der Kriegsgefangenen in Korea verhandeln wird. Rügger nahm in seinem Flugzeug Medikamente mit, die die schweizerische Regierung für die Kriegsgefangenen und Zivilisten in Nordkorea gespendet hat.

Japan lehnt Reparationen ab

Tokio (UP). Der japanische Ministerpräsident Shigeru Yoshida teilte dem Parlament mit, daß Japan es sich nicht leisten kann, weitere Reparationen zu zahlen. Selbst wenn man Japan befähigt, acht Milliarden Dollar abzuliefern, sei es nicht in der Lage, diesen Befehl auszuführen.

Yoshida stellte dann fest, daß das japanische Volk nicht sein Recht auf Selbstverteidigung aufgeben werde. Japan könne keinen neuen Weltkrieg dadurch verhindern, daß es während der gegenwärtigen internationalen Lage neutral bleibe. Ein Friedensvertrag wäre bedeutungslos, falls er Japan des Rechtes beraube, sich zu verteidigen.

Große Polizeiaktion in Iran

Kommunisten verhaftet — Waffen beschlagnahmt

Teheran (UP). Die iranischen Behörden haben nach Mitteilung heisiger hoher Polizeibeamter in den letzten Tagen eine große Anzahl Waffen beschlagnahmt und mehrere kommunistische Führer verhaftet, die im Verdacht umstürzlerischer Aktivität stehen. Wie verlautet, sollen die Kommunisten über eine weitverzweigte Agentenorganisation verfügt haben, durch die Munition und Waffen an Anhänger verteilt wurden.

Die Aufdeckung dieses Komplotts hat in Kreisen heisiger politischer Beobachter einige Überraschung ausgelöst, da die iranische Regierung in den vergangenen Monaten ernsthaft bemüht war, freundliche Beziehungen mit dem Kreni herzustellen. Im Zusammenhang mit diesen Tendenzen wurden ein Handelsabkommen mit der Sowjetunion unterzeichnet, die Stimme Amerikas verboten und einige amerikanische Berater auf technischen Gebieten entlassen.

„Verwehte Spuren“ in Wien

Die Praktiken der Sektoren-Geheimdienste — Polizei sucht vergeblich nach Verschwundenen

Die 43jährige Näherin hatte ruhig und unauffällig im französischen Sektor Wiens gewohnt. Sie war gebürtige Polin und erst nach dem Kriege nach Wien gekommen. Durch die Heirat mit einem Österreicher erwarb sie die Staatsangehörigkeit ihres Mannes. Seit etwa einem Jahr ist sie Witwe. Häufig kamen nachts polnische Landsleute zu ihr, doch wußte niemand, was das zu bedeuten habe.

Anfangs des Monats verließ sie in bester Kleidung das Haus. Zwei Tage lang hörte und sah man nichts von ihr. Dann erschien eine ihrer polnischen Freundinnen mit dem Wohnungsschlüssel der Näherin und versuchte, in die Wohnung einzudringen. Da inzwischen aber ein zusätzliches Vorhängeschloß angebracht worden war, kam sie nicht hinein und mußte die Nachbarn zu Hilfe rufen. Sie erzählte ihnen, die Näherin sei in einem russischen Spital und hätte sie gebeten, einige Papiere aus ihrer Wohnung zu holen. Da die Freundin die richtigen Wohnungsschlüssel hatte, so konnte sie mit einigen Dokumenten unbehelligt von dannen gehen.

Bald darauf hörte man abends Geräusche in der Wohnung der Näherin: ihre Landsleute gingen ein und aus. Die Polin selbst war immer noch nicht da, doch kamen ihre Freunde auch in den nächsten Tagen des öfteren. Zwei Wochen später erschienen Polizisten; sie seien telefonisch verständigt worden, daß in der Wohnung der polnischen Näherin Einbrecher am Werke seien. Da die Schloßbesitzer alle intakt waren, entfernten sich die Beamten wieder. Zwei Stunden später meldete sich ein junger Mann bei der Polizei, der angab, er habe in die Wohnung der Näherin eindringen wollen. Er hatte den Schlüssel bei sich, mit dem schon die polnische Freundin

die Wohnung zu öffnen versucht hatte. Der junge Mann erklärte, er sei mit Offizieren der russischen Kommandantur bekanntgeworden, die ihn gebeten hätten, aus einer Schublade in der Wohnung der Polin Dokumente, Photographien und Geld zu holen; 1000 Schilling seien ihm dafür versprochen worden. Die Russen hätten ihm die Wohnungsschlüssel gegeben und gesagt, die Frau sei in einem russischen Spital. Da er jedoch etwas Russisch verstehe, habe er einem Gespräch entnommen, daß die Frau in Haft sei. Er habe versucht, den Auftrag auszuführen. Da er aber den Schlüssel für das Vorhängeschloß nicht gehabt habe, sei sein Vorhaben nicht gelungen. Er verständigte nun die Polizei, um sich bei seinen Auftraggebern damit ausreden zu können, er sei durch die Polizei verschwehrt worden.

Die Polizei begab sich noch einmal in die Wohnung der verschwundenen Polin. In der Lade, die dem jungen Mann angeblich von den russischen Offizieren bezeichnet worden war, fanden sich tatsächlich Geld, Dokumente und Photographien. Es waren u. a. Aufnahmen von russischen und amerikanischen Soldaten, Bilder einer militärischen Sendeanlage, und sogar die Photographie des jungen Mannes, der sich der Polizei gestellt hatte.

Es ist also anzunehmen, daß dieser nicht so zufällig, wie er behauptet hatte, zu dem geheimnisvollen Auftrag gekommen war. Seit dem Zwischenfall sind die übrigen polnischen Freunde und Freundinnen der Näherin nicht mehr in der Wohnung erschienen. Die geheimnisvolle Angelegenheit gäbe nicht so zu denken, wenn sie ein Einzelfall wäre. So aber ist sie ein bezeichnendes Geschehen aus dem Wien der vier Alliierten und ihrer verschiedenen Geheimdienste.

„Aufklärungskampagne“ in England

Jazz eine „Waffe des Kommunismus“ — Kampf gegen „Schmalz“

Wenn manche Menschen gegen letzte MAREK protestieren, dann kann das mehrere Gründe haben. Der eine ist nicht zufrieden damit, daß der Rundfunk so häufig Tanzmusik sendet; der andere wendet sich gegen die Art, wie unterhaltende Musik vorgebracht wird, ärgert sich über das Schluckzen der Geige und das Quäken des Saxophons; der dritte wendet sich gegen Tanzmusik und Jazz überhaupt, weil er der Ansicht ist, daß diese Musik den Menschen nicht erhebe oder erheitere, sondern ihm nicht immer einwandfreie Gefühle einflöße. Diejenigen, die „dagegen“ sind, machen sich in Hörerbüchern, Zuschriften an ihre Zeitung oder auch gelegentlich in einer Versammlung Luft.

Sogar das britische Unterhaus mußte sich jüngst mit diesem Problem befassen. Ein sechzig Jahre alter Abgeordneter, Sir Waldron Smithers, versucht nämlich, die britische Regierung davon zu überzeugen, daß die Kommunisten in der Wahl ihrer Waffen zur Verbreitung ihrer Weltanschauung nicht k'leinlich sind. Sir Waldron weiß offenbar nicht, daß die USA das Ursprungsland des Jazz sind. — Der gute konservative Abgeordnete behauptet daher, daß schmalzige Musik und Jazz die stärksten Waffen der Kommunisten seien, mit denen sie den Westen zu demoralisieren suchen.

„Was hört man am Morgen, wenn man das Radio einschaltet? Ist es die schöne erbauliche Musik von Bach, Brahms, Beethoven? Nein! Sondern irgend ein übler Bursche mit schmalziger Stimme schließt über die Untreue seines Mäd-

chens. Derartig böse songs“, so stonnte der alte Sir, „lähnen alle Initiative, mit der man den Tag beginnen sollte.“

„Diese jungen Leute bei der BBC“ — der größte Rundfunksender Englands — „mit Kreppschlenschen, seidenen Hemden, Manchesterhosen und ohne Schlipps, gehören alle mit zur Verschwörung“, schimpft Smithers, der selbst seit 50 Jahren Orgel spielt und dessen Mutter eine vorzügliche Pianistin war. Es gibt gewiß viele Zeitgenossen, die nicht über den guten Moralprediger in Old England lächeln. Er weiß nämlich genau, was er will. Den Einwurf, die meisten Leute hören gerne leichte Tanzmusik, tut er mit einer Handbewegung ab. „Bah! Wenn der Geschmack der Masse nach einem derartigen Zeug steht, dann braucht man dem nicht zu entsprechen.“ Mancher Leser wird dem wackeren Aufklärungspolitiker recht geben, wenn er sagt: „Stellen Sie sich das nur vor — sieben oder acht Millionen Leute beginnen ihren Tageslauf aus dem Schmalztopfchen. Schauderhaft!“

Die Aufgabe, die Sir Waldron der britischen Regierung stellt, dürfte kaum lösbar sein — soweit sie die teilweise Abschaffung leichter Musik betrifft. Wenn man allerdings sieht, hört und liest, wie schwer nicht nur die britische Regierung, sondern auch andere, in der Abwehr des Kommunismus überhaupt tun, so kommt man zu dem Schluß, daß es doch leichter ist, die Wiedergabe von Jazzmusik zu unterbinden, als das Aufkommen des Kommunismus energisch zu bekämpfen.

Er wurde dreimal überfahren
Nachtwächter das Opfer mehrerer Autos

Aachen (UP). Ein 46 Jahre alter Nachtwächter aus Aachen wurde das Opfer eines dreifachen Unfalles. Zuerst wurde er auf seinem Fahrrad von einem Personewagen angefahren und zu Boden geworfen; ein nachfolgender Lastkraftwagen fuhr den am Boden liegenden erneut an und verletzte ihn. Schließlich erfaßte ein weiterer Lastwagen den Hilflosen mit den Rädern so schwer, daß der Mann nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Ein Unschuldiger wurde erschossen

Universität München ehrt einen Märtyrer

München (CND). Im Romanischen Seminar der Münchener Universität fand in Anwesenheit zahlreicher Professoren und Studenten aller Fakultäten sowie der Hinterbliebenen eine Trauerfeier für den am 5. Februar 1951 in Metz als „Kriegsverbrecher“ erschossenen Studienrat Josef Weisensee statt. Der Hochschulreferent im Bayerischen Kultministerium und ehemalige Lehrer Weisensee, Professor Dr. Hans Rheinboldt, bezeichnete in seiner Gedächtnisrede Weisensee als Opfer einer „entarteten Justiz“, gegen die sich schon große französische Geister aufgelehnt hätten. Die Gnadensuche der Romanischen Seminare der bayerischen Universitäten seien ebenso wie eine Intervention des Pariser päpstlichen Nuntius vom Präsidenten der Französischen Republik abgelehnt worden. Man habe dem Verurteilten, der seit November 1949 Tag und Nacht gefesselt gewesen sei, nicht einmal gestattet, vor dem Tode den Besuch seiner Familie zu empfangen.

Wie Professor Rheinboldt dem CND ergänzend mitteilt, wurde Weisensee am 25. November 1949 in Metz von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt, nachdem Tausende von ihm zumelast gar nicht bekannter Belastungszeugen ihn als den „verantwortlichen Gestapochef von Reims“ und als „blutrünstigen Mörder und Sadisten“ beschuldigt hatten. Das Gericht sprach Weisensee der Mittäterschaft an dem Tode von sieben Franzosen schuldig und machte ihn für zahlreiche Deportierungen verantwortlich, obwohl ihm bekannt war, daß der Angeklagte als Dolmetscher bei der Dienststelle Reims der Sicherheitspolizei nur eine untergeordnete Stellung einnahm und keinerlei Befehlsgewalt hatte.

Weisensee hätte vor seiner Auslieferung nach Frankreich die Möglichkeit zur Flucht gehabt, lebte dies aber im Bewußtsein seiner Unschuld ab und bezahlte sogar selbst die Rückfahrt in das Internierungslager Göggingen. In einem Abschiedsbrief an seine Frau schrieb er wörtlich: „Ich bin unschuldig und habe ein reines Gewissen. Ich bin ein Märtyrer für mein gutes Gewissen und unser Volk. Ich habe nie ein Verbrechen begangen. Es ist eine schwere Prüfung, die der Herrgott uns schickt, aber wir müssen sie überstehen. Gott wird uns die Kraft dazu geben!“

Wegen einer Uhr erschossen

Aufsehenerregende Vorfälle in Österreich

Wien (UP). Die sowjetischen Besatzungsbehörden haben die Beschlagnahme der neuesten Ausgabe des „Wiener Montag“ — einer Wochenzeitung — in der sowjetischen Besatzungszone Österreichs angeordnet. Es wird angenommen, daß diese Anordnung auf einen Artikel zurückzuführen ist, der die Überschrift führt: „Hungersnot in der Tschechoslowakei“.

Das österreichische Innenministerium gab bekannt, daß ein sowjetischer Soldat in Baden bei Wien einen Postbeamten erschossen und zwei weitere Personen durch Schüsse verletzt habe. Der Beamte hatte sich geweigert, seine Uhr dem sowjetischen Soldaten zu übergeben. Die österreichische Regierung hat wegen dieses Vorfalles beim sowjetischen Hohen Kommissar Protest eingelegt.

Ein britisches Kriegsgericht beschloß, die Verhandlung gegen den Sergeant Dempsey, der wegen Spionage angeklagt ist, unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu führen. Von Seiten der britischen Militärbehörden war angebebe worden, daß der 28jährige Angeklagte in drei Fällen das Gesetz über die Wahrung militärischer Geheimnisse verletzt habe. Dempsey wird außerdem angeklagt, Schwarzhandels-geschäfte getätigt zu haben und zweimal desertiert zu sein.

Kommunistischer Präsidentschaftskandidat in Österreich wurde der 60jährige ehemalige Vizepräsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Gottlieb Pfla. Er ist gegenwärtig der einzige Vertreter der Kommunisten im österreichischen Bundesrat.

Tiger gegen Bändiger

Vor dem Publikum mit dem Dolch erstochen

Mailand (UP). „Seogals“, ein mächtiger bengalischer Tiger geriet während einer Zirkus-Vorstellung in Raserei und fiel seinen Bändiger an. Der Dompteur Togni, der außer seiner Peitsche stets einen großen Dolch mit sich führt, versuchte aber immer wilder und stürzte sich auf Togni. Dieser zog im letzten Moment seinen scharfen Dolch und versetzte dem Tiger einen gut gezielten Stich mitten ins Herz. Der Tiger brach sofort zusammen und verendete vor den Augen des Publikums. Togni trug nur einige unbedeutende Verletzungen davon.

Von Blanc wieder im Dienst

Der Chef des Cuxhavener Minenräumverbandes, Adalbert von Blanc, wurde von der britischen Militärbehörde wieder in seine Stellung berufen. Von Blanc hatte sich am 31. Dezember 1950 geweigert, zwei Minenräumboote zum Transport von Polizei zur Räumung Helgolands von den Demonstranten zur Verfügung zu stellen.

90. Geburtstag des Prinzen Carl von Schweden. Am 27. Februar feiert Prinz Carl von Schweden, ein Bruder des verstorbenen Königs Gustaf Adolf V., seinen 90. Geburtstag. Er war viele Jahre Präsident des Schwedischen Roten Kreuzes und ist der Vater der Königin Astrid von Belgien, die in der Schweiz im Auto tödlich verunglückte.

Aus der Stadt Ettlingen

Willkommen!

In der Selbstverwaltungsschule Ettlingen hat gestern Abend ein neuer Kurs begonnen...

Am Montagabend sprach der Leiter der Kurse, Dr. H. Hagen, zu den Teilnehmern...

Heute sprechen in der Selbstverwaltungsschule Dr. Gut (Karlsruhe) und Landrat Dr. Ebner (Ludwigsburg)...

Heute Fastenmarkt

Zum Fastenmarkt wurden auf dem Marktplatz schon während der Nacht zahlreiche Verkaufsstände aufgeschlagen...

Im Dienst tödlich verunglückt

Mit Erschütterung und Trauer wurde die Nachricht über den tödlichen Unfall des im besten Mannesalter gestandenen Eisenbahn-Oberrottenmeister Josef Müller...

Mit Josef Müller, der ein Alter von 34 Jahren erreichte, verliert die Altbahn einen tüchtigen und strebsamen Gleisbaufachmann...

Aus dem Polizeibericht

Verkehrsvorschriften beachten

In der Woche vom 18. bis 24. Febr. gelangen zur Anzeige: 1 Person wegen Verletzung der Schulpflicht, 3 Personen wegen Verstoßes gegen die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend...

Mordversuch?

Ein 11 Jahre alter Schüler erstattete die Anzeige, daß er am 15. Febr. in der Bulacher Straße von einem unbekanntem Mann von hinten am Rücken festgehalten...

Diebstähle

Während des Spätjahrs 1950 und Anfang dieses Jahres wurden von einem Gartenhäuschen im Gewann Hägenich zwei Wasserrohre in einer Gesamtlänge von 3 Meter gestohlen...

Einem Gärtner wurde in der Nacht vom 22. auf 23. Febr. von seiner Gartenhütte im Gewann Johanneswegle, 6,5 Meter Dachkanal und aus dem Stall 2 Tauben gestohlen...

In der Zeit vom 20. auf 21. Febr. wurde von einer Jagdhütte in der Nähe der Wilhelmshöhe 3 Meter Dachkanal im Wert von 15 DM abmontiert und entwendet.

Auffinden eines Fahrrads

Am 27. Jan. wurde von der Polizei ein Fahrrad sichergestellt, das in einem Hof der Mühlenstraße schon vor einiger Zeit von bis jetzt noch unbekannter Person abgestellt wurde...

Am 19. Febr. gegen 19.30 Uhr fuhr auf der Schillerstraße ein Lieferwagen auf einen vor ihm anhaltenden Lieferwagen auf, wodurch ein Schaden von 65 DM verursacht wurde.

Politische Verantwortung

Diese beiden Worte charakterisieren die Arbeit der Selbstverwaltungsschule Ettlingen...



Beigeordneter Dr. H. Hagen Leiter der Selbstverwaltungsschule Ettlingen

Die Kommunal-Akademie ist eine Arbeitsgemeinschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, ehrenamtliche Mitglieder kommunaler Beschlusskörperschaften (Stadträte, Gemeinderäte, Kreistage, Kreisräte usw.) mit ihren vielfältigen Aufgaben ebenso vertraut zu machen...

Die Selbstverwaltungsschule ist deswegen bestrebt, unter besonderer Beachtung von

Mehr Einfluß auf Lehrerstellenbesetzung

Aus der Sitzung des Kreistags in Ettlingen

Am Montag trafen sich die Mitglieder des Kreistags zu ihrer dritten Sitzung im Geschäftsjahr 1950/51 im Ettlinger Rathaus...

135 000 DM im Nachtragshaushalt

Nach Bestellung der zwei Schriftführer befaßte sich die Versammlung mit dem Nachtrag zur Haushaltssatzung und zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1950...

Steuerkraft im Landkreis gestiegen

Landrat Groß teilte zur Festsetzung der Kreisumlage mit, daß eine Erhöhung der Steuerkraft, insbesondere auch in Ettlingen, zu verzeichnen war...

Für soziale Gerechtigkeit

Prof. Stepan sprach über Tolstoj

Durch Vermittlung von Prof. Plank und der Volkshochschule Ettlingen sprach in der Aula des Realgymnasiums Prof. Dr. Stepan (München) über Tolstoj.

Prof. Stepan, der durch seine Vorträge im Kulturbund auch bei uns bestens bekannt ist, zeichnete in prägnanter klarer Formulierung den großen Menschen und Künstler, den fanatischen Wahrheitssucher, den tiefgläubigen Gottsucher und Freund der Menschen...

In drei großen Abschnitten riß der Vortragende das Leben dieses einmaligen Menschen auf: die sorglose Jugend des reichen Aristokraten, der aber schon auf der Universität abgestoßen wird von den Unsitten der Gesellschaft...

Wirklichkeitsnähe und Unparteilichkeit einen sachlichen Beitrag zur Entwicklung echten Selbstverwaltungs-Denkens zu leisten...

Viele ehrenamtliche Mitarbeiter sind nach dem Zusammenbruch erstmals gewählt und damit in die Verantwortung gestellt worden...

Aber auch über den Kreis der bereits in der Verantwortung Stehenden hinaus ist der Wirkungsbereich erstreckt. Die Jugend vor allem soll angesprochen und ihr politisches Interesse geweckt werden...

Die Jugend von allem muß zur Überzeugung gelangen, daß es neben den beruflichen und sonstigen Pflichtenkreisen auch eine staatsbürgerliche Verantwortung gibt...

25% fest. Der außerordentliche Haushalt schließt mit 94 000 DM ab. Diese Aufwendungen gelten dem Alters- und Pflegeheim Weingarten und den Landwirtschaftsschulen in Graben und Bretten...

Abgeordneter Ehrmann bemerkte zu dem Mehraufwand für Lehrerstellenbeiträge, es wäre zu begründen, wenn der Landkreis in dieser Angelegenheit mehr mitreden könne...

Pilzverkauf neu geregelt

In der Frage der Änderung der Kreisverordnung über den Verkauf von Pilzen wurde ebenfalls einstimmig erzielt. (Die EZ veröffentlicht demnächst die Liste der zugelassenen Pilzarten.)

Besonderes Interesse rief der Bericht über die Verteilung der Mittel zur Förderung des Wohnungsbaus hervor, über den die EZ in ihrer morgigen Ausgabe berichten wird.

Problem der Schlutenbacher Straße verlagert. Ebenso wie der Bericht über die Maßnahmen zur Verbesserung des Nahverkehrs wurde das vielumstrittene Problem einer Straße von Schlutenbach nach Schöllbronn...

Landrat Groß beglückwünschte zum Schluß Bürgermeister Rimmelpacher zu seinem Landtagsmandat und Prof. Dr. König aus Forchheim zu seinem 70. Geburtstag.

auch die Entfremdung zwischen ihm und seiner Familie an, die für seine religiösen Probleme keinerlei Verständnis hatte...

Prof. Stepan's Vortrag, der sich durch ungewöhnliche Durchdringung der Probleme und durch plastische Lebendigkeit auszeichnete, wurde unterbrochen und abgeschlossen durch drei Klaviersoli des ausgezeichneten Pianisten Udo Dammert...

Jetzt auch Mundharmonikaorchester

Hauptversammlung des Harmonika-Spielrings

Die Generalversammlung des Harmonika-Spielrings am Sonntag im „Hirsch“ eröffnete i. Vorstand Link mit einem Rückblick auf das Vereinsleben seit der Wiedergründung im Sommer 1949...

Josef Link berichtete dann über die Veranstaltungen des Vereins. Der Ausflug in die Erzgrube bei Freudenberg fand bei Mitgliedern und Nichtmitgliedern besonderen Anklang...

Den Geschäftsbericht gab Schriftführer Günter Wabnitz. Der Kassenbericht von Brigitte Rettenmeier wurde von den Kassenprüfern für richtig befunden...

In der Aussprache nahm vor allen Dingen die Werbung neuer Mitglieder einen großen Raum ein. Neben den aktiven Mitgliedern müsse auch versucht werden passive Mitglieder zu werben...

Ausgabe von Loszetteln für Brennholz

Die am kommenden Donnerstag baabsichtigte Fortsetzung der Ausgabe von Loszetteln für Brennholz ist leider nicht möglich, weil dieser Tag auf den Monatsersten fällt...

Spielende Kinder verursachen Brand

Am 26. Febr. nachmittags brach in einem Weiblichshof in der Bahnhofstraße Feuer aus. Der Brand wurde durch spielende Kinder verursacht. Das im Schopf lagernde Heu und Stroh fing Feuer...

Süddeutsche Klassealotterie

In der Süddeutschen Klassenlotterie wurden 2500 Gewinne gezogen, darunter folgende größere Gewinne: Ein Gewinn zu 25 000 DM auf die Nr. 4557, drei Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nummern 145 331, 158 762, 174 227.



Heute Abend 20 Uhr spricht Pater Dr. Frustorfer S. J. in der Aula des Realgymnasiums über „Das Ende der Welt und der christliche Glaube“.

Vereins-Nachrichten

Kirchenchor Herz-Jesu Ettlingen

Diese Woche nochmals zwei wichtige Einzelproben: Heute Dienstag für Sopran und Alt, Freitag für Tenor und Baß. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Mandolinenabteilung der Kolpingfamilie Ettlingen

Mit Rücksicht auf die religiöse Woche fallen am Mittwoch und Donnerstag die Musikstunden aus.

Die Mitglieder des Tennis-Clubs Ettlingen treffen sich Donnerstag, 1. März, um 20 Uhr im Gasthaus zum „Rebstock“.

Generalversammlung des Musikvereins

Am Sonntag, den 4. März 1951, 17 Uhr, hält der Musikverein Ettlingen seine Generalversammlung im Gasthaus zum „Hirsch“ ab.

Sport-Nachrichten der EZ

TuS Ettlingen - Abt. Fußball

TuS Ettlingen I. - Völkersbach I. 7:0 (2:0) Vor dem zahlreich erschienenen Ettlenger Sportpublikum rollte dieses Verbandsspiel ab, das unsere Mannschaft vom Anfang bis Schlußpfiff überlegen gestellte und verdient gewann. Streckenweise lief das Kombinationspiel sehr gut und man kann sagen, daß jeder Spieler sich voll einsetzte und ganz bei der Sache war. Auch der erstmals als Halbrechter spielende Hummel fügte sich gut in die Mannschaft ein. Die Gäste waren meist in die Abwehr gedrängt und konnten nur gelegentliche Durchbrüche starten, die erfolglos verliefen. Der Schiedsrichter hatte trotz der Härte des Punktekampfes das Spiel jederzeit in der Hand und leitete sehr gut. Nach Spielschluß gab es noch eine kleine Verzögerung und zwar deshalb, weil der Schiri das Resultat mit 6:0 angab, statt mit 0:7, denn 7 Tore hatten sowohl die Zuschauer wie auch die Spieler ge-

zählt. Es kostete einige Mühe, ihn zu überzeugen, aber endlich war es soweit, er gab das richtige Resultat an und die Spieler konnten das Spielfeld verlassen.

In der ersten Hälfte lief das Spiel der Ettlenger Elf sehr gut, nach dauernden Angriffen erzielt Durand mit schönem 20-Meter-Schuß den Führungstreffer. Die vielbeinige Abwehr der Gäste verhindert weitere Erfolge, bis dann Fischer nach einem Gedränge vor dem Gästetor den Ball überlegt über Torwart und Abwehr hinweg ins Netz hebt. Nach der Pause hält die Überlegenheit weiter an, Fischer erhöht auf 3:0 und Kalmbach auf 4:0 als der Gästetorwart den bereits gefangenen Ball fallen läßt. Nach schöner Kombination erreicht Fischer das 5:0 und Störner verwandelt einen Elfmeter zum 6. Treffer. Das 7. Tor erzielt Durand durch Strafstoß. Der I. Mannschaft für ihre gute Partie ein Gesamtlob.

TuS Ettlingen II. - Völkersbach II. 3:0 (0:0)

Durch bessere Stürmerleistungen in der zweiten Hälfte konnte auch die II. Mannschaft ihr Spiel klar gewinnen. Die Tore schossen G. Klein (2) und Westermann (Elfmeter). Die mangelnde Kooptition einiger Spieler wird leicht durch eifrigen Trainingsbesuch zu beheben sein.

TuS Ettlingen A-Jug. - Busenbach A 1:1 (1:0)

Eine gute Partie lieferte die A-Jugend am Sonntagvormittag gegen den Tabellenführer Busenbach. Die jungen Spieler glichen die spielerische Überlegenheit der Gäste durch einen vorbildlichen Einsatz aus. Torwart Krüger hielt zwei Elfmeter und rettete somit einen Punkt. Das Tor schoß Zinn nach schönem Alleingang.

Mittwochabend 20 Uhr Training in der Markthalle. Beide Mannschaften liefern sich einen erbitterten Kampf, den Ettlingen erst in der zweiten Hälfte auf Grund seiner größeren Spielerfahrung für sich entscheiden konnte. Der KTV entpuppte sich als eine überaus

schnelle und kampfkraftige Mannschaft, die jedoch allzu oft sich mit unsauberen Mitteln den Angriffen der Gastgeber entgegenstemmte. Hier war es vor allem die Hintermannschaft, die eine unnötige Härte ins Spiel brachte. Die Ettlenger Mannschaft konnte sich lange nicht auf das Gästespiel einstellen und fand nicht die Mittel, die zahlreiche Hintermannschaft der Gäste zu überwinden. Vor allem spielte der Sturm zu engmaschig und versuchte immer wieder in der Mitte durchzukommen, anstatt den Angriff über die Flügel vorzutragen. Außerdem wurde zu unkonzentriert geschossen, obwohl genügend Chancen vorhanden waren. Auch die gesamte Hintermannschaft zeigte dieses Mal Schwächen, die bei einem besseren Gegner leicht hätten ins Auge gehen können. Man hatte den Eindruck, als hätte Ettlingen die Gäste zu leicht genommen, denn anders ist das gemächliche Spiel der Gastgeber nicht zu erklären. Das wenig schöne Spiel wurde von Schiedsrichter Lumpp (Ettlingenweiler) gut über die Zeit gebracht. Er hätte vor allem früher gegen die unsaubere Abwehr der Gäste einschreiten müssen.

Mit diesem Erfolg hat sich die Mannschaft weiterhin den 2. Tabellenplatz, den sie mit Daxlanden teilt, gehalten. Das Spiel der Jugend fiel aus, da Rintheim in letzter Minute absagte.

Die Quoten des Sport-Totos West/Süd
Zweiterwette: 1. Rang: 12 Gewinner mit je 12.812,28 DM; 2. Rang: 495 Gewinner mit je 335,23 DM; 3. Rang: 4736 Gewinner mit je 49,28 DM.
Zehnerwette: 1. Rang: 61 Gewinner mit je 2340,40 DM; 2. Rang: 1284 Gewinner mit je 141,70 DM; 3. Rang: 12.285 Gewinner mit je 14,46 DM.
WB-Zusatzwette: 1. Rang: 69 Gewinner mit je 21,28 DM; 2. Rang: 688 Gewinner mit je 12,36 DM. (ohne Gewähr).

Deutsche Fischdampfer für Norwegen
Auf der Werft der Kieler Howaldt-Werke sind zwei Fischdampfer mit je 800 BRT vom Stapel gelaufen. Sie wurden im Auftrag der norwegischen Reederei Moertralers in Kristiansund gebaut.

Manheimer Schlachtviehmarkt vom 26. Februar
Auftrieb: 430 (240 Stück Großvieh, 200 (120) Kälber, 1220 (1110) Schweine, 70 (-) Schafe. - Preise: Ochsen AA Jung 55-60 (35-40), A 70-84 (75-80), B 85-95 (80-90), Bullen AA Jung 55-60 (50-55), B 65-75 (60-70), Kühe AA Jung 45-55 (40-45), B 55-65 (50-55), C 65-75 (60-70), D bis 20 (40). Ferkeln AA 80-82 bis 85, A 80-82 (82-87), B 75-79 (74-80), Kälber A 125-130 (125-130), B 125-132 (118-127), C 96-112 (96 bis 112), D 97-104 (95-100), Schweine A 141-144 (140 bis 150), B 140-144 (140-150), B 2 139-142 (140-141), C 129-139 (142-147), D 129-134 (125-140), Sauen G 129-132 (124-128), G 2 128-126 (124-122), Schafe 90 bis 70 (-). - Verkauf: Großvieh langsam, Überstand, Kälber mittel, Schweine schleppend, Überstand.

Rheinwasserstand 26. 2.: Konstanz 298 (- 1) Breisach 197 (- 11) Straßburg 272 (- 8) Maxau 465 (- 12) Mannheim 268 (- 12) Caub 301 (- 9)

Zürcher Notenfremverkehrskurse 26. 2. 24. 2
New-York (1 Dollar) 4.29 1/2 - 4.29 1/2
London (1 Pf.) 10.62 - 10.60
Paris (100 Fr.) 1.09 1/4 - 1.09 1/4
Brüssel (100 Belg. fr.) 8.20 1/2 - 8.27
Mailand (100 Lire) 0.02 1/2 - 0.02
Deutschland (100 DM) 78.75 - 77.50
Wien (100 Sch.) 14.05 - 14.10
Berlin, den 26. 2. 51: Wechselkursen-Umrechnungskurs 1 DM(West) = 5.50 - 5.70 DM (Ost).

Wettervorhersage
Am Dienstag Eintrübung und nachfolgend noch etwas Regen. Höchsttemperaturen in der Ebene 6 bis 8 Grad, auch am Mittwoch einzelne Regenschauer. Weitere leichte Milderung, Winde aus westlichen Richtungen. Barometerstand: theute früh 8 Uhr 2.9 Grad 0

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen. Schöllbronner Straße 5. Telefon 187

Sua C
Fressen Ihre Schweine schlecht?
Lassen Sie die Fresser, auch die Kleinsten, von Sua C fressen.
Sua C hilft!

Badenia-Drogerie
Radolf Chemnitz, Leopoldstrasse

WOHNUNGSTAUSCH
Biete 4 Zimmer m. Bad u. Veranda in Kurort an Straßenbahnhaltestelle geg. 2-4 Zimmerwohnung in Ettlingen. Angebote unter Nr. 609 an die E. Z.

STELLENANGEBOTE
Industriebetrieb in Konstruktionsbüro in Ettlingen sucht für nachmittags aufwachendes Mädchen oder jüngeren Mann zur Durchführung von Lichtpausenarbeiten Bewerbungen erheben unter Nr. 613 an die E. Z.

Frau oder Mädchen, sauber und ehrlich sucht im kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen unter Nr. 605 in der E. Z.

Hausgehilfin für Haushalt, möglichst in Kochkenntnissen gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Angeb. unter Nr. 610 an die E. Z.

Für kleinen gepflegt. Haushalt (3 u. Ehepaar)
Hausgehilfin
nicht unter 19 Jahren mit Kochkenntnissen, gesund und sauber zum 1. April gesucht. Gelegenheit zur Erlernung feiner Küche u. Einmachen sowie selbständiger Führung eines Haushalts geboten bei gutem Gehalt. Nachweisliche Zuverlässigkeit Vorbedingung. Vorstellung na. h. vorheriger Anfehlung (Telefon Ertig 27) bis zum 2. März
Frau Krumholz Neu-od (Albtal) am Bahnhof Eten-od

Endivien-Salat
grübler, Stück nur s u. 10 Pf.
Bereiten Sie bitte Ihre Saatkart. Selbstbestellung nicht
Frank am Markt

DANKSAGUNG
Für die überaus vielen herzlichen Beweise inniger und erhebrer Anteilnahme anlässlich des Heimgangs unseres lieben
Josef Vögele
Lok-Führer
sagen wir aufrichtigsten Dank. Besonders danken wir der Direktion, der Betriebsführung und den Arbeitskameraden der Albtalbahn und dem Gesangverein Eintracht für die Kranzniederlegung, sowie dem Musikverein für die ehrenden Weisen. H. H. Stadtpfarrer Weick für seine Krankenbesuche und die tröstlichen Worte am Grabe ein herzliches „Vergelt's Gut“.
Anna Vögele geb. Schmid und Angehörige
Ettlingen, den 26. Februar 1951

Sie gaben ihr Leben! - Gib Du Dein Scherflein!
Haus- und Straßensammlung des Volksbundes
Deutsche Kriegsgräberfürsorge vom 17. 2. - 2. 3. 1951.

STADT.BEKANNTMÄCHUNGEN
Brennholz
Nächste Ausgabe von Loszetteln am Samstag, den 3. März, vormittags ab 8 Uhr in der Waldmeisterei (Schößl).
Ettlingen, den 26. Februar 1951
Der Bürgermeister

Herrn SPIELMANN
ETAGENGESCHFT
Herren-, Damen- u. Kinderkleidung
Karlsruhe, Kaiserstr. 174 bei der Busenbachstr. - Bahnh. Post
Teilzahlung
Keine Zinsen und sonstigen Gebühren

Gesangverein „Freundschaft“ Ettlingen e.V.
Am Samstag, den 3. März, 20.00 Uhr findet im Gasthaus zum Hirsch unsere diesjährige
Haupt-Versammlung
statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Anträge müssen schriftl. h. eingereicht werden.
Alle aktiven und passiven Mitglieder sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand

Dienstag und Mittwoch
Scotland Yard greift ein
Ab Donnerstag
„Ave Maria“
Mit Benjamin Giggli, Käthe v. Nagy. Beg. 18.15 u. 20.30 Uhr

Bruchleidende das Spranzband
Herr Friedrich Gleisner, Mannheim-Käfertal erteilt darüber im November 1950: „Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß die ch ihr Spranzband mein langjähriger Bruch vollständig verschwunden ist und ich keine Beschwerden mehr habe, trotzdem ich schwere Gegenstände trage“. Wo um quälen Sie sich noch? Bin wieder zu sprechen am: Fr. 2. 3. Ettlingen 11.30-12.30 Uhr Gasth. f. Hirs. h.
Hermann Spranz, Spezialbandagen, Usterkocheu (Württemberg)

BEKANNTMÄCHUNGEN
Treibstoffausgabe für März 1951
Die Treibstoffmarken für den Monat März 1951 werden an die Fahrzeughalter des Landkreises Karlsruhe wie folgt ausgegeben:
Benzin: Donnerstag, den 1. März 1951 von 8-12 Uhr
Freitag, den 2. März 1951 von 8-12 Uhr
Diesel: Montag, den 5. März 1951 von 8-12 Uhr
Dienstag, den 6. März 1951 von 8-12 Uhr
Ausgabeort: Landratsamt Karlsruhe, Zimmer 2
Für Krafträder und Pkw erfolgt die Ausgabe wie bisher auf den Rathäusern.
Bei Abholung der Treibstoffmarken sind Kraftfahrzeugschein und Steuerkarte vorzulegen.
Der Landrat

Für die Fahrzeughalter der Stadt Ettlingen - Pkw oder Kräder - erfolgt die Ausgabe in Ettlingen am
Donnerstag/Freitag, den 1./2. März 1951 von 14-17 Uhr
Bei Abholung der Treibstoffmarken sind Kraftfahrzeugschein und Steuerkarte vorzulegen.
Die Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten.

Schweinezahlung am 2. März 1951
Auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1938 (RGBl. I S. 1532) und der gemeinsamen Anordnung der Verwaltungen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes zur Durchführung von Statistiken vom 1. Juni 1949 (öffentlicher Anzeiger vom 25. 6. 1949) wird, veranlaßt durch das Statistische Landesamt am 2. März eine Schweinezahlung durchgeführt.
Bei der zunehmenden Verschuldung des Bundesgebietes und der Notwendigkeit der Steuerung der Nahrungsmittelimporte kommt den neuen Ermittlungen eine besonders große Bedeutung zu.

Immer noch haben manche Viehhalter die Bedeutung der Zählungen nicht erkannt. So sind bei der letzten Dezember-Zählung im Landesdurchschnitt bei Schweinen 4.5 v. H., bei Rindern 1.6 v. H. und bei Hühnern sogar 18.4 v. H. verheimlicht worden. Es ist daher erforderlich, die Viehhalter über die Notwendigkeit zuverlässiger Ergebnisse zu unterrichten.
Es kann aber nicht genug betont werden, daß die Zuverlässigkeit von Viehzählungen eine Zählerfrage ist. Bei der Bestellung von Zählern ist deshalb darauf zu achten, daß nur gewissenhafte Personen ausgewählt werden.
1. Bei den einzelnen Schweinehaltern sind auch Straße und Hausnummer genau anzugeben.
2. Bei den „Zuchtsauen“ ist auf die sorgfältige Gliederung und Trächtigkeit besonders zu achten, da diese Angaben für die künftige Bestandsentwicklung sehr wichtig sind.
3. Das Augenmerk ist außerdem zu richten auf die richtige Bildung der Zwischensummen bei mehreren Zählbezirksisen einer Gemeinde, vor allem aber auf die vollständige Zusammenstellung aller Zwischensummen zum Gemeindeergebnis.
Der Landrat

TEL. 264
F. Giner
bei der St. Martinskirche
Delikatess-Saftschinken 100 g 85
Schinkenspeck geräuch. 100 g 74
Mag Sauchspeck geräuch. Feiner Speck geräuch. Feine Dauerwurst und Fleischkonserven
Marinaden offen u. in Dosen
Sardinen, Lachs, Kaviar
Div. Käse in reich. Auswahl
Allgäu Markenbutter
Eichensmilch und steril. Flaschenmilch
Deutscher Blütenhonig naturrein mit Glas . . 2.50
Marmeladen-Confituren

VERSCHIEDENES
Rundelisen 8 mm, Doppelleiten, Legehühner geacht, Abgabegeb. Rillen, Ventalp. und Legenten. Fühlung, Kolpingstr. 1

ZU VERKAUFEN
10 Hektar (Eckfläche) mit 20 reifen Obstbäumen, sowie Bienenstöcke (Einsamler) für Film, fahrbreit zu verkaufen. Zu erf. unter Nr. 612 in der E. Z.

Schwarze Herr-n-Halbschuhe, neu, Gr. 41 1/2 zu verkaufen. Zu erf. unter Nr. 606 in der E. Z.

Kontinentalkleid, 2-B. Wascherb. D-Zeit in Polsterstoff zu verk. Zu erf. unter Nr. 604 in der E. Z.

Opel 1.2, best. Zustand in Motor, Polsterung, neu bereift, preisgünstig abzug. Tel. Märzfeld 73

Im Auftrag billig abzugeben:
1 Horoskopspiegel, 1 D.-Schreibstift, einle. Flasche, einige Kl. Spiegel, 1 weißer Herd, 2 Betten mit Kost und Marrazz-n.
Wolff Kraft, Möbeltransport, Rheinstraße 8 beim Kino
„...mein Mann ist wieder arbeitsfroh...“
SUKA
Nerven-Elixier
Für Herz-Nerven-Schlaf
bekannt und wirksam
Original-Flaschen 2.85 DM
Sicher zu haben bei
Badenia-Drogerie
R. Chemnitz

Aus der badischen Heimat

15 Monate Gefängnis für Dollarfälscher
 Heidelberg (Iwb). Ein amerikanisches Gericht in Heidelberg hat einen 43jährigen Mann wegen Falschgeldverbreitung zu fünfzehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte gehörte einer Dollarfälscherbande an, die ihren Sitz in Saarbrücken haben soll. Die deutsche Zentrale der Bande in Mainz konnte vor einigen Monaten von der Polizei ausgehoben werden. Der Angeklagte hatte im Oktober vergangenen Jahres einem deutschen Agenten der amerikanischen Polizei in Heidelberg einen gefälschten 50-Dollarschein angeboten und den Agenten später zu einem anderen Mitglied der Fälscherbande in Mainz geführt. Der Verteidiger des Angeklagten brachte vor, sein Mandant habe sich absichtlich an die amerikanische Polizei gewandt, um die Dollarfälscherbande auflösen zu lassen. Der deutsche Agent sagte jedoch als Zeuge aus, daß ihm der Angeklagte noch weitere 7000 Dollar in gefälschten 50-Dollarscheinen angedrückt habe. Am 12. März wird vor dem gleichen Gericht gegen ein weiteres Mitglied der Bande verhandelt werden.

Forderungen der badischen Landkreise
 Freiburg (Id). Die Arbeitsgemeinschaft badischer Landkreise forderte daß auch in Baden wieder eine Ortspolizei geschaffen werde, um den Bürgermeistern als den Verwaltern der Ortspolizei eine Exekutive zu übertragen. Ferner schloß sich die Arbeitsgemeinschaft in der Frage der Heranziehung des gemeindlichen Vermögens zum Lastenausgleich der Stellungnahme des Bundesrates an und stellte sich auf den Standpunkt, daß das Gemeindevermögen grundsätzlich nicht für den Lastenausgleich herangezogen werden müsse. Mit Rücksicht auf die Stellungnahme der Südbaden und des Gemeindeverbandes werde in Südbaden vorerst von weiteren Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Finanz- und Lastenausgleichs abgesehen. Es sei aber vorgesehen, den Staat zu ersuchen, daß durch eine Finanzzuweisung an die Kreise aus Mitteln der Einkommensteuer zu einem Ausgleichsstock beigesteuert werde. Weiterhin wurde darauf gedrängt, eine Straßen-Ausgleichskasse zu bilden, in die die Kraftfahrzeugsteuer fließen müsse.

„Tabak-Krieg“ an der Grenze beendet
 Konstanz (UP). Im Konflikt zwischen dem Bundesfinanzministerium und den deutsch-schweizerischen Grenzkreisen wegen der Zollfreimengen im kleinen Grenzverkehr wurde eine Kompromißlösung getroffen. Demnach dürfen die Einwohner der Grenzzone von jetzt ab dreimal wöchentlich die gleichen Mengen Tabakwaren tollfrei aus der Schweiz mitbringen, die seit Dezember vorigen Jahres nur einmal wöchentlich gestattet waren. Es können an diesen Tagen je zwanzig Zigaretten oder zehn Schweizer Stumpen oder fünf Zigarren oder 40 Gramm Tabak mitgebracht werden. Außerdem sind noch zweimal monatlich je 250 Gramm Kaffee und 50 Gramm Tee tollfrei. Die Neuregelung gilt für alle über 16 Jahre alten Einwohner der wesentlich erweiterten Grenzzone an Bodensee und am Hochrhein einschließlich des südlichen Schwarzwaldes.

Berufung im Mordprozess Neumann
 Waldshut (Id). Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Waldshut begann die Berufungsverhandlung gegen die am 24. Juli 1950 vom Freiburger Landgericht wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis verurteilte Henriette Neumann. Die Verurteilte, eine Mutter von sechs Kindern, hatte nach ihrer Ehescheidung im Frühjahr 1950 in Hölstein im Wiesental die Geliebte ihres Mannes mit einem Taschenmesser erstochen. Die Angeklagte war im Verfahren erster Instanz auf Grund der Sachverständigen-Gutachten für voll zurechnungsfähig erklärt worden. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Freiburg hatte seinerzeit der Berufung der Verurteil-

ten stattgegeben und den Fall zu neuen Verhandlungen an das Landgericht Waldshut überwiesen.

Kreuz und quer durch Baden
 In Heidelberg wurde eine „Arbeitsgemeinschaft für naturwissenschaftliche Lichtbildvorträge“ gegründet. Die Arbeitsgemeinschaft will Vertreter aller Zweige der Naturwissenschaft zu Vorträgen einladen.
 Das Wintersemester 1950/51 der Heidelberger Universität endet am 28. Februar. Das Sommersemester 1951 beginnt am 23. April. In dem zu Ende gehenden Semester waren 4275 Studierende an der Universität Heidelberg immatrikuliert.
 Bei der Industrie- und Handelskammer Freiburg ist eine Auskunfts- und Beratungsstelle für Industrie-Anstellung errichtet worden. Aufgabe dieser Stelle soll es sein, in der gewerblichen Wirtschaft zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen, die die Eingliederung der Vertriebenen in den Produktionsprozeß erleichtern.
 Fünf Glocken der evangelischen Kirche in Eberbach am Neckar wurden in feierlichem Zuge zur Kirche geleitet. Damit ist das Geläute der Kirche wieder vollständig.

Aus den Nachbarländern
 Leibrand hat abgedankt
 KPD wählte vierzigköpfige Landesleitung
 Stuttgart (UP). Nach Mitteilung der Geschäftsstelle der Kommunistischen Partei Württemberg-Badens in Stuttgart hat der bisherige Landesvorsitzende Leibrand sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger wird der bisherige Sekretariatsangehörige Weber. Neben dieser Entscheidung wurde auch der „Opportunismus“ des KP-Bundesabgeordneten Hermann Nuding „scharf gerügt“.
 Delegierte der KPD Württemberg-Baden wählten in einer internen Landesdelegiertenkonferenz eine aus vierzig Mitgliedern bestehende neue Landesleitung, die sich in Kürze mit der Wahl eines ersten Landessekretärs anstelle des bisherigen ersten Lan-

desvorsitzenden Leibrand befassen soll. Die Delegierten diskutierten ferner Fragen des allgemeinen Politik sowie den Statutenentwurf und die Thesenstellung für den vom 2 bis 4. März in München stattfindenden Parteitag der KPD. In einer Entschließung wurde unter anderem auf die Gefahr einer Remilitarisierung Westdeutschlands hingewiesen.

Kein Abschluß der Entnazifizierung
 Stuttgart (Iwb). Der Rechtsausschuß des würtl.-badischen Landtags hat beschlossen, einen Antrag der DG-BHE auf Abschluß der Entnazifizierung vorerst nicht weiter zu behandeln. Die Ausschußmitglieder kamen überein, diese Frage erst nach einer Neugliederung der südwestdeutschen Länder wieder aufzugreifen. Da in der französischen Besatzungszone nach anderen Gesichtspunkten entnazifiziert wird, als im amerikanischen Besatzungsgebiet, müßte im Falle einer Neuregelung des Ländergrenzen in Südwestdeutschland auf dem Gebiet der politischen Befreiung eine einheitliche Regelung getroffen werden. Der Ausschuß billigte den Regierungsentwurf für ein Änderungsgesetz zum Gesetz zur Überführung der bei der politischen Befreiung tätigen Personen in andere Beschäftigungen, das Änderungsgesetz soll die Bestimmungen, nach denen die sogenannten Zusicherungsinhaber unter dem ehemaligen Spruchkammerpersonal in andere Beschäftigungen überführt werden oder Übergangsgelder erhalten können, den gegenwärtigen Verhältnissen anpassen.

Bundeskanzler greift ein
 Adenauer zum Fall Gerstenmaier-Maier
 Stuttgart (UP). In einem Brief an den Landesvorsitzenden der CDU Nordwürttembergs nimmt Bundeskanzler Adenauer zum „Fall Gerstenmaier gegen Maier“ Stellung und erklärt, das Vorgehen Dr. Gerstenmaiers gegen Ministerpräsident Maier habe über die Kreise der CDU in Bonn hinaus Zustimmung und Beifall gefunden. Man finde es im höchsten Grade bedenklich, daß Dr. Maier in einer lebenswichtigen Angelegenheit des deutschen Volkes sich derartig aussäßen zu müssen erlaube. Zweifellos habe Dr. Maier dadurch

der Bundesrepublik vor allem im Ausland großen Schaden zugefügt.

Dr. Gerstenmaier meinte auf einer hiesigen Pressekonferenz, er hätte es verstehen können, wenn Ministerpräsident Maier ihn, Gerstenmaier, wegen seiner Kritik an der Erklärung des Ministerpräsidenten, wegen Beleidigung verklagt hätte. Was aber die „Kontroverse Maier gegen Gerstenmaier“ so außerordentlich bedauerlich mache, sei, daß Ministerpräsident Maier nicht ihn, den Politiker Gerstenmaier, „sich vorgeknöpft habe“, sondern daß Dr. Maier das Evangelische Hilfswerk, das heißt: die Evangelische Kirche in Deutschland, angegriffen habe.

Der Vermögensverwalter des Hilfswerks gab anschließend ein umfangreiches Zahlenwerk über die Einfuhr und die Verteilung ausländischer Sach- und Geldspenden. Die Einfuhren von Sachspenden hätten vom Herbst 1945 bis heute einen Umfang von etwa achtzig Millionen Kilogramm erreicht. Nach der Währungsreform seien aus der Veräußerung von verzollten Sachspenden an Großhändler über 28 Millionen DM angefallen, welche caritativen und sozialen Zwecken zugeführt worden seien.

Er mag die Presse nicht
 Geislingen-Steige (Iwb). Oberbürgermeister Dr. Allgauer von Geislingen-Steige wies sieben Beamte und Angestellte bei ihrer feierlichen Vereidigung im Rathausaal auf die Pflicht zur Verschwiegenheit hin. Die Beamten sollten auch nicht über Dinge berichten, die bereits in der Presse diskutiert worden seien, sagte Allgauer. Die Presse sei für den Beamten und Angestellten „unverbindlich“, weil sie meist nur „Versuchsballoon“ loslasse.

Zwanzig Hände des Götz von Berlichingen
 Jagsthausen (ZSH). „Schickt sofort zwanzig eiserne götzähnende stop wichtig fuer werbung festspiele in usa stop.“ Dieses Telegramm aus New York lief bei der Zentrale für Fremdenverkehr in Frankfurt ein. Die Fachleute machten sich flugs an die Arbeit, und schon in wenigen Tagen werden die ersten Nachbildungen der historischen Prothese des Ritters mit der eisernen Hand Deutschland verlassen. Sie werden jenseits des Ozeans gewiß ihre Bewunderer finden. Nach dem berühmten Zitat besteht keine Nachfrage. Die Götz-Festspiele finden in diesem Jahr wieder statt.

Eifel einleitet den Fremdenverkehrsgebiet
 Koblenz (Id). Der Gebietsausschuß Eifel im Landesverkehrsverband Rheinland will in Zukunft gemeinsam mit dem Gebietsausschuß Eifel im Landesverkehrsverband Rheinland-Pfalz den Fremdenverkehr in der gesamten Eifel fördern. Das geschlossene Landschafts- und Verkehrsgebiet der Eifel ist heute durch die Zonenteilung aufgespalten. Die Zusammenfassung der Eifel in der Arbeit der Landesverkehrsverbände ist aber aus wirtschaftlichen Gründen unumgänglich. Im vergangenen Jahr hat die Nordeifel mit fast 300 000 Fremdenübernachtungen bereits wieder 54,27 Prozent der Übernachtungen von 1938 erreicht.

Schwere Strafen für Weinflüchser
 Landau (Id). Das Landauer Schöffengericht verurteilte einen 21 Jahre alten Wirt aus Malkammer wegen mehrerer vorsätzlicher Vergehen gegen das Weingesetz zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Geldstrafe von 100 Mark. Außerdem ordnete es die Einziehung von 4700 Liter verflüschten Rot- und Weißweins an. Der Angeklagte, der trotz seiner Jugend selbst ständig den Betrieb seines verstorbenen Vaters führt, verkehrte im Jahre 1949 einen Teil seiner Weinerteile durch Streckung mit Tresterwasser und stellte außerdem aus Hefe, Zucker und Wasser ein weinähnliches Getränk her, mit dem er seine Naturweine gleichfalls verflüschte und dieses Erzeugnis auch zum Teil in den Verkehr brachte. Zur Verdeckung seiner Machenschaften unterließ er eine geordnete Weinbuchführung bzw. machte unwahre Eintragungen. Der Vorsitzende betonte abschließend, der Angeklagte habe mit seinem Vergehen das Ansehen des pfälzischen Weinbaues schwer geschädigt.

Grundlagen des Friedens

Wirtschaftsminister Veit, Innenminister Ulrich und General Gross auf der Schlußtagung der Landespolizei

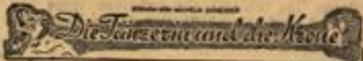
Stuttgart (UP). Dr. Veit betonte einleitend den Wert der sozialen Sicherheit im Westen für die politische Auseinandersetzung mit dem Osten. Auch wenn die ganze amerikanische Armee auf deutschem Boden stünde, könnte man nicht zum Frieden kommen, wenn der Westen nicht gleichzeitig dem kommunistischen Osten die Macht einer besseren Idee entgegenstellen könne.

Ein solches Ideal wäre das System einer freiheitlichen wirtschaftlichen Kontrolle im Sinne sozialer Gerechtigkeit und nicht das Prinzip der schrankenlosen Freiheit, die zur Benachteiligung und schließlich zur Unfreiheit der Masse des Volkes führe. Er sei nicht grundsätzlich gegen die Marktwirtschaft des Bundeswirtschaftsministers, wie überhaupt die Frage der Wirtschaftspolitik nicht unter dem Gesichtspunkt des Dogmas gesehen werden dürfe. Die Marktwirtschaft reize jedoch jetzt ihre Schwäche bei den Engpässen und Krisen, z. B. auf dem Gebiet der Kohle und Energie. Das erstrebte Ziel müsse jetzt eine kontrollierte und geplante Wirtschaft, jedoch nicht nach dem Muster der östlichen Länder, sein.

Innenminister Ulrich erklärte, die künftige Bereitschaftspolizei werde keine militärischen Aufgaben haben und auch nicht militärisch ausgebildet oder ausgerüstet werden. Die Bereitschaftspolizei der Länder und des Bundes habe lediglich über die innere Sicherheit zu wachen. Niemand denke in Deutschland daran, eine militärische Aktion gegen Rußland

einzuleiten. „Wir werden uns aber unserer Haut zu wehren und unsere demokratischen Freiheiten zu verteidigen wissen, wenn in unserer Grenzen kommunistische Verbände oder die Volkspolizei einbrechen sollten“. Ulrich erklärte ferner, nach der Aufstellung der für Württemberg-Baden vorgesehenen 815 Mann Bereitschaftspolizei werde eine Einschränkung des übrigen Polizeiparates möglich. Es solle kein Polizeistaat geschaffen werden, der auf eigene Faust Politik mache. Der Minister sprach in diesem Zusammenhang vom „Auflockern polizeistaatlicher Ideen“ und erwähnte dabei die „Polizeiaktion“ gegen Weinheimer Frauen.

Gegen politische Hysterie
 Freiheit sei das leitende und ordnende Prinzip in jeder demokratischen Gemeinschaft, betonte der amerikanische Landeskommissar für Württemberg-Baden, General Charles Gross, in seinem in deutscher Sprache gehaltenen Vortrag. Wohl strebten die meisten Menschen am stärksten nach Sicherheit. Deshalb müßten die demokratische Polizei und die demokratische Justiz als die Grundpfeiler der Gemeinschaft angesehen werden. Sicherheit und Staatsautorität hingen jedoch letzten Endes von dem ordnenden Wesen der Freiheit ab. Als „Erbfeind der freien Gesellschaft“ bezeichnete Gross die Ausbreitung der politischen Hysterie, die für die Politik ein gleiches Gefahrensignal wie erhöhte Temperatur ein Symptom einer Gefahr für den menschlichen Körper sei.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)
 19. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Auch meine Bemühungen um die Westgotenkrone haben jetzt einen neuen, frischen und freudigen Impuls erhalten. Bisher ist allerdings noch nichts erreicht. Die Lorena gastiert seit einigen Tagen mit ihrer Truppe auf einer der großen Varietébühnen von Buenos Aires, sie wird allabendlich vom Publikum bejubelt; im übrigen lebt sie ganz zurückgezogen. Morgens macht sie ihre Einkäufe mit einem Taxi — da sie ja keinen eigenen Wagen besitzt — mittags trainiert sie mit ihrer Truppe im Theater, nachmittags empfängt sie ihre Tänzleuten und nach der Vorstellung fährt sie sofort heim. Mit Jul ist sie bestimmt noch nicht zusammengetroffen. Sie wird ständig überwacht, ich kenne jeden ihrer Schritte. Sie erhält nur selten Besuch, manchmal kommen Journalisten zu ihr, denen sie ein Interview gibt; hin und wieder erscheint ein alter Bekannter, alles harmlose, unverdächtige Leute.

Nur ein einziger Mann geht, wie seit Jahren, täglich bei ihr ein und aus: ihr Impresario Kastenreuth. Auch den lasse ich überwachen, doch schildert man mir ihn überall als einen sehr ehrenhaften und tüchtigen Menschen, der für eine kleine Anzahl bedeutender Künstler arbeitet. Indessen ist die Nachricht vom Verschwinden der Krone in die Welt hinausgegangen (Bert wußte es; sogar die Bordzeitung seines Dampfers hatte eine Notiz gebracht). Reporter bestürmen mich, die

näheren Umstände preiszugeben, ich bleibe aber fest. Ich kann mich immer noch nicht entschließen, die Lorena in die Affäre hineinziehen. Ich glaube, es liegt auch nicht in deinem Interesse.

In den letzten Tagen hörte ich von einem Menschen, von dem man behauptete, er wäre seinerzeit an Juls Erdölbohrungen am Gran Chaco beteiligt gewesen. Gestern suchte ich ihn auf. Er machte auf mich einen ziemlich merkwürdigen, ich möchte sogar sagen, unheimlichen Eindruck. Nach langem Hin und Her gab er zu, Jul vor einiger Zeit in Buenos Aires gesehen und auch kurz mit ihm gesprochen zu haben. Das Zusammentreffen sei auf der Straße erfolgt. Wo Jul wohne, wisse er nicht.

Du kannst Dir vielleicht vorstellen, lieber Bert, wie freudig mich diese Nachricht stimmte. Ich lasse Jul jetzt überall in Buenos Aires suchen, meine Detektive sind heftig an der Arbeit. Jedenfalls denke ich nicht daran, das Rennen aufzugeben. Ich werde alles daransetzen, die Krone, die mir in Spanien fast das Leben kostete, wieder zurückzuerhalten. Nell macht zwar große Anstrengungen, mir meinen „verrückten Komplex“, wie sie es nennt, auszureuen — weil sie von der Zwecklosigkeit meiner Bemühungen überzeugt ist — aber sie hat kein Glück damit. Mein Geist ist wieder frei und spannkraftig, ich habe noch immer das Ziel, das ich mir einmal setzte, erreicht...

Nell läßt Dich herzlich grüßen, sie wünscht Dir Glück und Gesundheit für die kommende Arbeit.

Jörn spricht von seiner baldigen Abreise nach Hamburg, die er Dir ja fest versprochen. Er kann Dich nicht allein lassen, es ist unmöglich. Doch auf jeden Fall

will er hier noch die Hochzeit erleben. Du hörst bald wieder von mir, verlaß Dich darauf! —

Das war Kördings Brief. Bert atmete tief auf, wie von einem unsäglichen Druck befreit. Es war ihm völlig klar, weshalb Nell sich so rasch für die Heirat mit Peter entschlossen hatte.

Sie wußte genau, daß sie den Mann, den sie liebte, nicht bekommen würde. Sie hatte erfaßt, daß dieser Mann „seinem Freunde die Treue hielt“.

Und sich von Körding zu trennen, hatte sie nicht den Mut gefunden.

Bert begann noch am gleichen Tage mit seiner Arbeit.

Ende September erhielt Bert einen zweiten Flugpostbrief seines Freundes Körding aus Buenos Aires. Körding schilderte kurz die schlichten Hochzeitsfeierlichkeiten. Jörn habe sich ihm als Trauzeuge zur Verfügung gestellt.

Die Angelegenheit der Krone sei noch immer im Fluß, ja, das Ganze habe jetzt eine überraschende Steigerung erfahren. Das Gesamtbild gewinne plötzlich ein ganz anderes Aussehen. Man könne von einer neuen Phase sprechen. Gestern wären ihm von einer gewissen Seite her sehr interessante Mitteilungen gemacht worden.

Leider verfüge er augenblicklich über wenig Zeit, in seinem Werke herrsche Hochkonjunktur. Er sei deshalb auch nicht in der Lage, dem Freunde die ziemlich komplizierte Situation so zu schildern, wie er es eigentlich beschriebte. Wenn sich die Sache etwas mehr entwickelt habe, würde er alles in einem folgenden Brief nachholen. Andeutungsweise sollte Bert wissen, daß er persönlich eine Spur verfolge, die darauf hindeute, daß Jul bald

nach seiner Ankunft in Buenos Aires die Stadt verlassen habe. Um sich nach dem nahen Montevideo zu begeben. Auf diese Spur sei er durch Vermittlung eines Mannes gekommen, den er schon im letzten Brief erwähnt habe. Seit gestern stehe es nun fest, daß man von Montevideo aus den Versuch unternahme, an ihn heranzutreten. Auf welche sonderbare und tastende Art dies geschehe könne er nicht schildern, das führe zu weit. Er vermute, daß man ihm in kürzester Frist, und zwar in einer sehr versteckten Form, die Krone zu einem sehr mäßigen Preise anbieten würde. Jedoch denke er nicht daran, sie zum zweitenmal zu bezahlen. Er habe nichts anderes im Sinn, als den Fuchs erst mal aus seinem Bau zu locken. Wenn es dann soweit sei, würde er nicht versäumen, kräftig zuzuschlagen. Er befinde sich in freudiger Erregung, der Lauf der Sache befriedige ihn aufs höchste. Das schon Verlorenglaubte komme immer näher auf ihn zu. Und eines Tages würde er bestimmt die Krone wieder in den Händen haben. Bert soll ihm Weidmannsheil wünschen.

Übrigens wisse Nell von allen diesen Dingen nichts, er wolle sie nicht unnötig beunruhigen. Jörn bereite jetzt seine Abreise vor, er sei wohl bald in Hamburg zu erwarten...

Bert ging wieder an seine Arbeit. Doch wenige Stunden später nahm er den Brief abermals zur Hand. Es war allzu sonderbar, was Körding ihm da geschrieben hatte. Der Freund, vermissen in seine Idee, das ersehnte Kunstwerk um jeden Preis zurückzuerobern, hatte seine alte Besonnenheit verloren, anscheinend ließ er sich mit sehr fragwürdigen Leuten ein.

Fortsetzung folgt

Können wir noch Optimisten sein?

„Ein fröhliches Herz und ein glückliches Lächeln!“

Es war ein erfreuliches Gespräch, dessen unfreiwillige Zeugin ich wurde, obgleich die Unterhaltung recht pessimistisch begann. In der ersten zagen Frühlingssonne saßen zwei Frauen auf einer Bank, und die eine fragte die etwas Ältere: „Warum machen Sie heute wieder ein so betrübtes Gesicht? Ist etwas passiert?“

„Nichts besonderes, aber hat man denn überhaupt noch einen Grund, fröhlich zu sein? Das ganze Leben ist doch nur eine Kette von Enttäuschungen und Aergernissen! Ich verstehe nicht, wo Sie immer den Mut zum Lachen hernehmen“, entgegnete die Ältere. „Ich denke“, so sprach jetzt die Junge, „immer und zu allen Zeiten hat es irgendwo auf der Welt schwere Erschütterungen gegeben. Hätten die Menschen überall das Lachen und Fröhlichsein verlernt, könnten wir alle nur noch klagen und jammern. Jedes Volk hat harte Prüfungen erdulden müssen. Doch immer gab es Menschen, die ihren Lebensmut behielten. Sehen Sie nur, wie herrlich die Sonne scheint und wie sich hier und da schon ein wenig Grün zeigt!“

Und es wird ja auch besser werden. Wir sind schon ein ganzes Stück vorangekommen. Wenn ich einmal verzagen will, denke ich an das, was hinter uns liegt. War es nicht viel schwerer als das, was uns heute bedrückt? Viele haben ein hartes Los. Aber helfen wir ihnen, wenn wir mit hängendem Kopf herumlaufen? Mir scheint: Fröhlichkeit strahlt Wärme aus, an der sich die anderen erwärmen können.“

„Die anderen? — Heute hat jeder mit sich allein genug zu tun. Da kann man sich nicht

noch um andere Leute kümmern“, war die unzufriedene Antwort. Doch die junge Optimistin ließ sich nicht einschüchtern: „Das eigene Schicksal kommt uns besonders hart vor. Kümmern wir uns aber einmal um die anderen und sehen, was manche Leute für Lasten zu schleppen haben, dann erkennen wir schnell, daß wir gar nicht klagen dürfen.“

Helles Kinderlachen ertönte in den Anlagen. Die junge Frau horchte auf, und ihre Augen strahlten, als sie sagte: „Ich erwarte ein Kind, unser erstes. Wir können ihm keine Reichtümer mit auf den Lebensweg geben. Aber etwas will ich ihm mitgeben: ein fröhliches Herz und ein glückliches Lächeln. Ich glaube nämlich, daß die seelische Einstellung der Mutter während der Zeit der Erwartung einen starken Einfluß auf das Gemüt des werdenden Menschen hat. Ich sprach neulich mit meiner Aertzin darüber und sie stimmte mir zu.“

Die Seele, sagte sie, ist das feinste Instrument. Es wird schon vor der Geburt gestimmt und leider oft verstimmt. Die Gemütsverfassung der Mutter legt vielfach den Grundstein zu Belastungen, unter denen das Kind später zu leiden hat. Ich aber will mein Kindchen nicht mit Lebensverneinung und Pessimismus belasten. Ich möchte, daß es später an alle Dinge mit einem beschwingten Optimismus herangeht. Es geht dann alles viel leichter. Verdrüsslichkeit und ewiges Verneinen richten eine so steile Mauer in unserem Leben auf, daß wir garnicht darüber hinwegkommen.“

Hatte sie nicht recht, die junge Mutter?

Eine Viertelstunde Heimgymnastik

Langsam und bedächtig zu Werke gehen!

Sie brauchen nicht den Fußball ihres Sohnes zu nehmen, um damit Ballgymnastik zu treiben — Sie haben in Ihrem Haushalt genug Gymnastikgeräte. Sie mögen sie nur benutzen. Stellen Sie sich mit Fersen und Rücken dicht an den Türposten, kreuzen Sie die Arme im Rücken und halten Sie sich mit den Händen an der Türleiste fest. Nun lassen Sie sich nach vorn fallen, bis die Arme gestreckt sind, der Rücken bildet einen Bogen, der Kopf wird zurückgenommen. Dann wiederholen Sie die Übung noch einige Male.

Setzen Sie einen Fuß seitlich auf einen Stuhlsitz und beugen Sie den Oberkörper so weit wie möglich nach der anderen Seite, genau über die Hüfte, damit die Fettpolsterchen, die sich da niedergelassen haben, in ihrer Ruhe ein wenig gestört werden. Dasselbe wiederholen Sie mit dem anderen Fuß.

Sie stehen eine Armlänge von der Wand entfernt wobei Sie die Hände in Schulterhöhe gegen das Mauerwerk drücken. Nun beugen Sie die Arme und versuchen dabei, mit der Brust die Wand zu berühren. Legen Sie sich lang auf den Boden und neh-

men Sie zwischen die Füße ein Kissen! Nun heben Sie das Kissen mit durchgedrückten, geraden Knien ganz langsam hoch bis zur Senkrechten und senken es dann ebenso langsam wieder. Wichtig ist hierbei, recht langsam und bedächtig vorzugehen, sonst haben die Bauchmuskeln nichts davon.

Und da Sie nun schon einmal auf dem Rücken liegen, versuchen e, ob Sie die Kerze noch schaffen, die Ihnen früher so gut gelang, als sie noch kein so beschliches Schwergewicht hatten.

Beine, Hüften und Oberkörper müssen vom Boden gelöst sein, sodaß Sie nur auf den Schultern stehen und sich mit den Armen, die flach auf dem Boden liegen, stützen.

Nach dem Bade setzen Sie sich auf den Rand der Badewanne und strecken die Beine vorwärts gespreizt aus. Die Fersen werden auf den Boden gedrückt, die Arme strecken Sie über dem Kopf hoch und versuchen nun, mit den Fingerspitzen die Fußspitzen zu erreichen. Dabei müssen Sie den Bauch einziehen und dürfen die Knie nicht beugen.

KRAUTERTEE - richtig zubereitet

Gebrüht, gekocht, kalt angesetzt ...

Soll man Kräutertee nun aufbrühen, kochen oder kalt ansetzen? Die Antwort ist ganz einfach: Es kommt auf die Beschaffenheit des Tees an! Besteht er aus empfindlichen Kräutern, deren Blätter und Blüten, wird er aufgekocht, also mit sprudelnd kochendem Wasser übergossen und nach ungefähr fünf Minuten abgeseiht. Ebenfalls aufgekocht werden Fenchel, Anis, Dillsamen, Kümmel, Koriander und Wacholderbeeren, die vor Gebrauch jedoch zerquetscht werden sollten.

Gekocht werden dagegen alle harten Drogen, also Tees, die aus Rinden, Hölzern, Wurzeln bestehen. Dazu bringt man die vorgeschriebene Menge mit kaltem Wasser in einem zugedeckten Gefäß bei mittlerer Flamme zum Kochen und läßt dann noch 10 bis 15 Minuten auf kleiner Flamme ziehen.

Unbedingt kalt anzusetzen sind Sennesblätter, da sich sonst durch die Hitze schädliche Harze entfalten die unangenehme Nebenwirkungen hervorrufen. Sennesblätter müssen, ähnlich wie Bärentraubenblätter und Mistel, 8 bis 10, Angelikawurzel und Baldrianwurzel 10 bis 12 Stunden ziehen, ehe sie voll

zur Wirkung kommen. Gegebenenfalls kann man den kalten Tee dann im Wasserbad ein wenig anwärmen.

Für die Behandlung des Kräutertees bestehen noch einige andere Grundsätze, die man sich zu eigen machen sollte: Man darf niemals mehr zubereiten als eine Tagesportion, das sind 2 bis 3 Tassen. Für eine Tasse nimmt man so viel Tee, wie man zwischen Daumen, Zeige- und Mittelfinger halten kann. Kräutertee muß schluckweise getrunken werden, und zwar morgens nüchtern und dann eine oder eine halbe Stunde vor den Mahlzeiten.

Schließlich darf man eine Teesorte niemals länger als 8 bis 10 Tage trinken, falls der Arzt nicht ausdrücklich etwas anderes angeordnet hat. Dann wechselt man die Sorte, um eventuell später noch einmal auf die erste zurückzukommen.

Genau wie für den chinesischen Tee wird man auch für Kräutertee niemals Aluminium-, Zink- oder Kupfergefäße zur Zubereitung nehmen.

Gegen Erkältungen, Husten, Heiserkeit, zum Schwitzen und bei Nierenleiden muß man nicht nur viel Tee zu sich nehmen, sondern ihn auch recht heiß trinken. Durstlöschende Tees reicht man natürlich kalt, im übrigen kann man sie je nach Geschmack heiß oder kalt, gesüßt oder ungesüßt genießen. Bei Magen- und Darmleiden darf der Tee allerdings nicht gesüßt werden, um jede durch den Zucker eventuell auftretende Gärungserscheinung zu vermeiden.



SPIELGEFÄHRTEN (Aufn.: Mauritius-Verlag)

Kleine, schnurrende Hausgenossin

Auch Katzen brauchen ein wenig Liebe und Pflege

Wer eine Katze mag, schwärmt von ihrer Anmut und Schönheit, schätzt ihre Reinlichkeit und liebt sie wohl auch wegen ihrer Anhänglichkeit. Wer sie nicht leiden kann, vermisst sie nicht in Hof und Haus oder in der Etagenwohnung. Aber wenn man es einmal hat, das leise Raubtier mit dem samtweichen Fell, dann soll man es auch gut behandeln.

Die Katze braucht nicht viel Pflege, aber sie braucht ihr Kästchen, die Katzentoilette — stets an der gleichen Stelle Sägemehl, geruchlosende Katzenstreu, Torfmüll oder auch einfacher Sand haben sich als Füllung bewährt. Wichtig ist die regelmäßige Säuberung. Denn Katzen sind reinliche Tiere, und sie suchen sich in der Not andere Plätze, wenn ihr Kästchen schmutzig ist.

Die Katzen waschen und putzen sich mit Hingabe und Ausdauer. Im Frühjahr und im Herbst, wenn sie das Fell wechseln, sollte man ihnen dabei ein wenig mit der Bürste behilflich sein. Zumindest den Stubenkatzen. Sie schlucken beim Putzen mehr Haare als sie vertragen können, und dann kann es schon einmal

Frühjahrshüte, voll Charme und Duft...

Kleine Liebe zu Käppchen und Toques

Ja, liebe Leserin — auch wenn Sie noch zweifelnd lächeln — die ersten Vorboten des Lenzes sind schon da! Reizend kleine Frühjahrs-Hüte, voll Charme und Duft — ein zarter Hauch der Hoffnung auf die wärmere Jahreszeit.

Um Ihnen, liebe Leserin, aus einem kleinen Vorgeschnack zu geben, seien diese niedlichen „Bedachungen“ einmal herausgeholt. Hoffentlich bereiten sie Ihnen eine kleine Vorfreude!

Sie dürfen, wie Sie sehen, im kommenden Lenz das Ihnen so liebgeordnete winzige Hütchen weitertragen. Es steht nicht nur äußerst kleidsam zu fast jedem Gesicht, es ist auch so angenehm, bequem und praktisch und stört auch unsere männlichen Begleiter nicht.

All die neuen Hütchen werden sehr gerade aufgesetzt und zugleich etwas weiter in die Stirn gerückt, was eine sehr „samenhafte“ Wirkung erzielt. Um den Übergang von den Filz- auf die Strohhüte nicht allzu gewaltsam herbeizuführen, hat man hübsche Zwischenlösungen gefunden. So z. B. Samt in Verbindung mit Filz oder Woll, Filz mit Stroh, Samt mit Stroh, oder Rips. Stroh ist für jeden Frühjahrsstich vom Morgen bis zum Abend Trumpf.

Grundformen sind enganliegende, kleine Käppchen, Toques und Canotiers. So zeigte man auf den Modeschau Canotiers mit samtbezogenen Krempen, eine Toque aus Samt mit Strickerei




Betrachten wir uns die oben rechts abgebildete kleine Filztoque aus schwarzem Material, um die ein breites, schwarzes Samtband gelegt ist, und die nach hinten als große Schleife absteht. Sie ist mit und ohne Schleier zu tragen und sieht zum klassischen Kostüm wie zum eleganten Nachmittagskleid gleich schön aus: eine Form, die jede Frau ansprechen muß.

Als zweites Modell gefällt sich eine runde, kleine Toque hinzu, die besonders für die spart strengen Typen geeignet ist. Sie wurde aus einem dunkelblauen und gelben Strohmateriale gefertigt, dem ein blauer Tupfmuster Schleier seine köstliche Ergänzung gibt. Wie gefällt es Ihnen?

Das dritte Modell trägt sich ganz in frühlingshafter Erwartung. Es ist ein dunkelblauer Exot mit blaßrosa Kamellen zu beiden Seiten und einem zartgemusterten blauen Schleier; eine sehr schmeichelnde und weiblich erscheinende Bekleidung, die jede anspruchsvolle Frau erfreuen wird.

Erika

Wir reinigen unseren Schmuck selbst

Heißes Wasser, Salmiakgeist und Seife ...

Zu einer gepflegten Frau gehört auch Schmuck. Ohrringe, Armbänder, Ketten, Broschen, Ringe, das sammelt sich im Laufe der Jahre im Schmuckkästchen an. Manches hat an Glanz verloren und wird nur noch selten getragen, weil man sich an eine Reinigung nicht recht heranwagt. Die feinen Staubteilchen, die sich zwischen den zarten Gliedern ansammeln, auch Flecke und stumpfe Stellen, lassen sich leicht entfernen.

Zur Pflege des Schmucks gehört freilich auch, daß er bei jeder groben, schmutzigen Arbeit, beim Waschen und Zurechtmachen und vor dem Schlafengehen abgelegt wird.

Ketten, Ringe und Broschen aus Gold und Silber, die durchsichtige Steine haben, werden mit heißem Wasser, dem man einige Tropfen Salmiakgeist zusetzt, Seife und einer weichen kleinen Bürste gesäubert. Man spült mit reinem Wasser nach und trocknet mit einem wollenen Tuch. Besonders ver-

schmutzte Gegenstände legt man am besten vorher einige Minuten in Spiritus oder Benzin.

So gut diese Behandlung echtem Schmuck bekommt — bei nur vergoldeten Sachen kann sie unter Umständen die Vergoldung beschädigen.

Korallen- und Bernsteinketten und ebenso echte und unechte Perlenketten wäscht man in lauwarmen Seifenwasser. Echte Perlen, die ihren Glanz verloren haben, gewinnen ihn wieder, wenn man sie mit etwas Kochsalz in ein Stückchen Leinen einbindet und sie so in lauwarmem Wasser schwenkt. Das sich auflösende Salz gibt den Perlen den Glanz zurück.

Silberschmuck, der schwarz geworden ist oder starke Flecken bekommen hat, wird wieder weiß, wenn er in einer Boraxlösung ausgekocht oder mit Schlammkreide abgerieben wird.

Saoline Ring

Innenarchitektin - ein Beruf für die Frau

Ideale Verbindung künstlerischer mit praktischer Arbeit

Innenarchitektin war die Frau, die es verstand, ihr Heim geschmackvoll und behaglich einzurichten, schon zu einer Zeit, als der Beruf als solcher für die Frauen noch gar nicht entdeckt war. Noch immer ist er nicht ganz üblich. Aber es ist ein sehr weiblicher Beruf, der allerdings recht hohe Anforderungen an die künstlerischen, praktischen und menschlichen Qualitäten der Bewerberin stellt, wenn sie Erfolg haben will.

Bei der Innenarchitektonischen Arbeit sind weibliches Einfühlungsvermögen, ein ausgesprochen künstlerischer Geschmack und gute Menschenkenntnis sehr wesentlich. Die Innenarchitektin muß sich in die verschiedenartigen Wünsche der Kunden einfühlen und Schwankende sicher berätten können.

Bei aller künstlerischen Rücksicht aber sollen ihre Entwürfe auch zweckmäßig sein. Dazu gehören praktische Fähigkeiten. Denn Sessel und Couch sollen ja bequem, Sitzdecken geräumig und Schränke gut eingeteilt sein. Mit Holz, Metall und Stoff jeglicher Art muß die Innenarchitektin sich gut auskennen, weil schon beim Entwurf die Holzverbindungen für den Tischler beispielsweise und die Kosten für das Material bedacht werden müssen. Sie braucht ein unbestechliches Urteil und große Sachlichkeit bei den Verhandlungen mit dem Auftraggeber und den Handwerkern.

Für das Studium auf einer Kunst- oder Fachschule — es dauert sechs Semester — ist das Abitur nicht unbedingt erforderlich, doch eine gute Allgemeinbildung wichtig. Solche Schulen gibt es z. B. in Düsseldorf, Hannover, Hildesheim, in Hamburg und Kiel, in Frankfurt, Wiesbaden und in Stuttgart. Vorlesungen in Möbelstilkunde, Kunstgeschichte und Materialkunde, auch praktische Übungen im perspektivischen und handwerklichen Detailzeichnen gehören zur Ausbildung.

An Studiengeld und Materialausgaben muß man ungefähr zweihundert Mark für jedes Semester aufwenden. Grundvoraussetzung aber für einen späteren Erfolg im Beruf ist, sich vorher über seine eindeutige Begabung im klaren zu sein.

Nach bestandener Abschlußprüfung wird die Innenarchitektin gut daran tun, im Büro eines erfahrenen Architekten mitzuarbeiten, um so leichter den Anschluß an die praktische Arbeit zu bekommen. Die innenarchitektonische Ausbildung erlaubt auch, in verwandten Berufen zu arbeiten, z. B. als gutbezahlte Verkäuferin in Möbelgeschäften oder Kunsthandlungen, als Mitarbeiterin bei Raumgestaltungs- und Frauenzeitschriften oder sogar als Dozentin an einer Fachschule für Raumgestaltung, falls sich die junge Innenarchitektin nicht selbständig macht.

Das eigentlich reizvolle an dem Beruf der Innenarchitektin ist die Verbindung von künstlerischer und praktischer Arbeit. Sie kann sich bei jedem ihrer Aufträge wie „zu Hause“ fühlen. Ganz gleich, ob sie die Zweizimmerwohnung eines jungen Ehepaares einrichtet, eine Dachwohnung ausbauen lassen oder gar die Villa eines Filmagnaten ausgestalten soll.

Marianne

Renate Jacksch.